



Dreharbeiten zu *Martha* (1974). Michael Ballhaus filmte fast nur mit einer Brennweite und kultivierte erstmals die Kreisfahrt, die ihn berühmt machte. Mehr als 80 Filme fotografierte der DoP – allein 15 als Stammkameramann von Rainer Werner Fassbinder (rechts hinten), 9 mit Martin Scorsese.

Bewegte Bilder

Er drehte mit Fassbinder und Scorsese, und jahrzehntelang in Hollywood. Da werden auch diejenigen schwach, die sich sonst nur für Geschichte und Gesichter interessieren. Kein anderer Kameramann ist so oft zu seiner Filmkunst befragt worden. Am 12. April ist Michael Ballhaus im Alter von 81 Jahren in Berlin gestorben.

Ein guter Kameramann muss – als erstes glaube ich – ein sehr gutes Gefühl für eine Geschichte haben. Er muss eine Beziehung zu Schauspielern haben. Er muss wissen, was vor der Kamera passiert, dass die Schauspieler das Wichtigste in einem Film sind. Und dass seine Arbeit eine dienende Funktion hat – nämlich eine Atmosphäre zu erzeugen, in der Vertrauen entsteht, in der Ruhe entsteht. Er muss eine große Hochachtung haben für diesen Beruf. Das ist auch eine Grundvoraussetzung, glaube ich. Dann muss ein Kameramann sehr flexibel sein, weil er arbeitet ja normalerweise mit sehr unterschiedlichen Regisseuren. Und Regisseure haben ganz unterschiedliche Einstiege in eine Geschichte. Darauf muss er reagieren können, ohne sich selbst dabei zu verlieren. Er muss auf andere Ideen eingehen, aber muss auch versuchen, sie in seine Sprache umzusetzen – oder was er sich darunter vorstellt. Diese Flexibilität ist ganz wichtig. Wenn ein Regisseur selber Bildvorstellungen hat, dass er die auch erfüllen kann. Dann muss ein Kameramann natürlich auch die technischen Grundvoraussetzung beherrschen. Er muss über die Kamera Bescheid wissen, über Objektive, er muss mit Licht umgehen können. Er muss mit Licht malen können, er muss Spannung erzeugen mit Licht, mit der Wahl der Brennweiten, mit der Bewegung der Kamera, wie er die Figuren zueinander positioniert. All diese Dinge sind sehr wichtig. Das ist ein sehr komplexer Beruf. Wenn man ihn in der Höchstform und schönsten Form ausführen kann, mit allen Bedingungen – dann ist es der schönste Beruf für mich.



Wir haben damals in den 60er-Jahren die Filme der Nouvelle Vague verschlungen. Und diesen Film [*Die Verachtung*], den habe ich achtzehn Mal gesehen. Ich wollte Godard auf die Finger schauen, ich wollte begreifen, wie sein Kameramann Raoul Coutard bestimmte Dinge gemacht hat. Etwa dass eine Figur durchs Bild läuft, und erst wenn sie ganz am Rand ist, beginnt sich die Kamera zu bewegen. Das war damals ganz unüblich, sie bewegte sich bis dahin immer mit den Menschen. Überhaupt, diese entfesselte Kamera bei Godard! Diese Kamera, die in *Außer Atem* nicht mehr auf dem Stativ stand, die plötzlich in die Hand genommen wurde, die sich mit Jean Seberg und Jean-Paul Belmondo ins Getümmel der Straßen von Paris stürzte, die auf einem Rollstuhl vor den Schauspielern hergefahren wurde. Diese Kamera wackelte und ruckelte zwar, aber sie scherte sich nicht um die Regeln, sie war lebendig und wie befreit.

Vorbilder: Jean-Luc Godard (oben, links) und Raoul Coutard beim Dreh von *Außer Atem* (1960). Unten: *Die Verachtung* (1963).



Tod eines Handlungsreisenden (1985).

Es geht tatsächlich um Bewegung, das war eigentlich immer mein Ziel. Das gilt beispielsweise auch für den Film *Tod eines Handlungsreisenden* mit Dustin Hoffman, wo sich die Kamera sehr bewegt, wenn die Handlung dramatisch wird. Zur Überraschung von Dustin Hofmann habe ich die Kamera beim Drehen auf die Schulter genommen und bin mit den Schauspielern auf dem Set herummarschiert.

Mir war es immer wichtig, dass man mit der Bewegung der Kamera auch Emotionen ausdrücken kann – das war eigentlich mein Hauptstilmittel. Dabei sollte jeder Film anders aussehen. Denn es geht immer um die Geschichte, und jede Geschichte hat ihren eigenen Stil. Was vielleicht all diese Geschichten verbindet, ist, dass die Bewegung darin so wichtig ist.

Die fabelhaften Baker Boys (1990).



Mit Michelle Pfeiffer haben wir lange gearbeitet, bis es dann zu dieser schönen Situation auf dem Flügel kam. So was passiert ja nicht von alleine. Es muss choreografiert und geprobt werden, es muss ein Ort für den Dreh gefunden werden, es muss stimmig ausgeleuchtet werden. Und dann erst setze ich mich hinter die Kamera und versuche, das Bild zu finden, das ich gerne haben möchte. Wenn dann noch die Schauspielerin mitmacht, wird es womöglich gut. Michelle Pfeiffer hat mitgemacht. Sie hat mit der Kamera gespielt.



Ballhaus (rechts) 1985 mit Volker Schlöndorff (Mitte, hinten) bei den Dreharbeiten zu *Tod eines Handlungsreisenden*.

Kino – abgesehen davon, dass es der Inhalt meines beruflichen Lebens ist und war – ist für mich die interessanteste Kunstform, die es gibt. Weil man so viele verschiedene Talente vereinen muss in einem Film. Es bedarf natürlich eines sehr guten Autors, der ein sehr gutes Drehbuch schreibt. Es bedarf eines Regisseurs, der diese Geschichte umsetzt. Es bedarf hervorragender Schauspieler, es bedarf eines Kameramanns, der diese Bilder erzeugt, eines Cutters, der den Film zusammenschneidet, und eines Komponisten, der eine schöne Musik dafür schreibt. Das sind also nur fünf der Elemente, die da zusammenkommen müssen, um das »Gesamtkunstwerk« eines Filmes entstehen zu lassen. Und deshalb ist für mich eigentlich der Film, jedes Mal, wenn er gelingt – und das gelingt leider nicht sehr oft leider, weil es eben sehr, sehr schwierig ist – dann ist der Film wirklich ein Gesamtkunstwerk. Das ist das Spannende an diesem Beruf, weil man mit so vielen verschiedenen Kunstformen konfrontiert wird und auch zusammenkommt.



Ballhaus (links) 2006 bei den Dreharbeiten zu *The Departed*, seiner letzten Zusammenarbeit mit Martin Scorsese (Mitte).

Es ist eindeutig ein anderes Berufsbild. Das ist bei all diesen Jobs so, sei es nun der Director of Photography, der Production Designer, der Cutter, immer handelt es sich um Künstler, die für ihren Bereich sehr eigenständig verantwortlich sind. Zum Beispiel der Cutter: Wenn ein Film abgedreht ist, stellt er zunächst seine eigene Schnittversion her – so etwas kann man sich in Deutschland gar nicht vorstellen. Der Director of Photography ist verantwortlich für den Gesamtlook des Films. Von den Farben her, von den Brennweiten, vom Licht. Das bedeutet natürlich mehr Verantwortung und mehr Teamarbeit, weil hier kein Regisseur an der Spitze steht und jedem sagt, was er zu tun hat. [...] Die hervorragenden Arbeitsbedingungen waren einer der Hauptgründe, die mich dann auch in den USA gehalten haben, nicht nur, dass ich viele Angebote erhielt, sondern auch diese Freiheit und die Möglichkeit, sehr viel stärker in die Gestaltung eines Films einzugreifen.

In Amerika hat der Kameramann mehr Kompetenzen. Da muss einem der Regisseur nicht sagen, wo man die Kamera hinstellt. In vielen Fällen hat man den Freiraum, die Szenen nach seinen Vorstellungen zu gestalten. [Warum haben Sie dann aufgehört?] Es war genug, ich war 70 Jahre alt und hatte fast hundert Filme gedreht. Bei amerikanischen Produktionen arbeitet man manchmal 18 Stunden am Tag. Wenn man morgens um vier am Set steht, fragt man sich dann schon: Musst du das eigentlich noch?

Ein Close-up ist aus meiner Sicht ein Höhepunkt in einem Film. Wenn man nur noch Close-ups macht, gibt es diesen Höhepunkt nicht. Der Mensch hat ja auch einen Körper, der eine entsprechende Sprache spricht. Wenn man immer nur das Gesicht sieht, kriegt man einen wichtigen Teil dieses Menschen einfach nicht mit. Die Körpersprache sagt manchmal sehr viel mehr aus als die Worte eines Menschen. Dann wird es erst richtig spannend, wenn die Kamera noch eine andere Dimension erzählt als nur einen Dialog wiederzugeben.

Ich liebe Großaufnahmen, aber ich plädiere immer wieder dafür, mit ihnen ökonomisch umzugehen. Ich glaube, dass ein großer Fehler von vielen Filmemachern darin besteht, sehr inflationär und ziellos mit Großaufnahmen umzugehen. Für mich ist und bleibt die Großaufnahme etwas Besonderes. Deshalb will ich dieses Mittel nicht zu früh abnutzen. Wenn ich jedoch nur noch Großaufnahme an Großaufnahme hänge, ist das kein Stilmittel mehr, sondern eine Masche. Für mich ist zum Beispiel diese Szene in *Zeit der Unschuld*, wenn Archer in der Kutsche Madame Olenska den Handschuh auszieht, ein Beispiel dafür, wie aufregend eine Großaufnahme sein kann, wenn man sie am richtigen Ort und im richtigen Moment einsetzt. Das langsame Ausziehen des Handschuhs ist eigentlich eine Entkleidung, und dieser Moment in Großaufnahme hat etwas Erotisches und unheimlich Spannendes an sich.



Zeit der Unschuld (1993).



Zeit der Unschuld (1993).

Die Grundregeln muss man kennen. Etwa, dass man keinen Achsensprung macht, weil sich der Zuschauer durch eine Verschiebung der Bildachse desorientiert fühlt. In Godards *Außer Atem* gab es aber plötzlich einen Achsensprung, und er passte einfach ins sprunghafte, wilde Lebensgefühl der Figuren. Auch in *Zeit der Unschuld* haben Martin Scorsese und ich eine Szene mit einem Achsensprung gedreht. Wenn Daniel Day-Lewis und Michelle Pfeiffer auf einer Bank am See sitzen. Sie unterhalten sich, und sie stimmt zu, mit ihm ans Meer zu fahren. Durch den Sprung der Perspektive spürt man, dass sich die Stimmung zwischen ihnen verändert hat. Zunächst sitzt Daniel dominant links im Bild und sie rechts. Auf einmal sind ihre Sitzpositionen umgedreht, dadurch hat sich auch das Bild geöffnet, und somit öffnet sich ihr Verhältnis zueinander – es ist befreiter.

Ich benutze Speed Change sehr gerne dann, wenn ich einen wichtigen Moment herausheben mochte, sodass man ihn ganz besonders wahrnimmt. Oft sind es Augenblicke, wo eine Person eine wichtige Entscheidung trifft. In *Quiz Show* habe ich das ein paar Mal in solchen Momenten eingesetzt. Speed Change gibt mir also die Möglichkeit, einen Augenblick zu dehnen. [...] Sie sollen nicht auffallen, aber mit den Zuschauern doch etwas anstellen. Es gibt eine Regel von Michael Powell, dass jede Szene ihre eigene Bildgeschwindigkeit haben sollte; das leuchtet mir sehr ein, und Speed Changes sind eine Möglichkeit, dies zu erreichen. Der Zuschauer soll jedoch nicht das Stilmittel wahrnehmen, sondern einfach das Gefühl haben, die Szene habe das zu ihr passende Tempo.



Quiz Show – Der Skandal (1994).

Man kann mit Bildern sehr, sehr starke Gefühle ausdrücken. Und erstaunlicherweise sind das meistens Bilder, die wir in der Fachsprache sogenannte »Nullbilder« nennen – also Bilder, die



Die Ehe der Maria Braun (1979).

eigentlich keine Bedeutung haben. In *Die Ehe der Maria Braun* gibt es eine Szene, an die ich mich immer wieder erinnere, die für mich ein typisches Beispiel dafür ist, was Bilder ausdrücken können. [...] Maria Braun erfährt, dass ihr Mann gestorben ist. Sie geht an einen Abguss, dreht einen Wasserhahn auf, und hält ihre Hand unter diesen Wasserhahn. Das ist das Bild. Dieses Bild erzählt eigentlich mehr als das Gesicht einer weinenden Frau. Es ist ein Symbol für Tränen, ein Symbol für Weinen, aber man muss es nicht zeigen, sondern es passiert im Kopf des Zuschauers. Solche Sachen sind unheimlich schön. Da fängt eigentlich die große Kunst des Bildermachens an – wo Bilder mehr erzählen, als Worte erzählen können.



SAVE THE DATE

GRÜN FAIR FILM

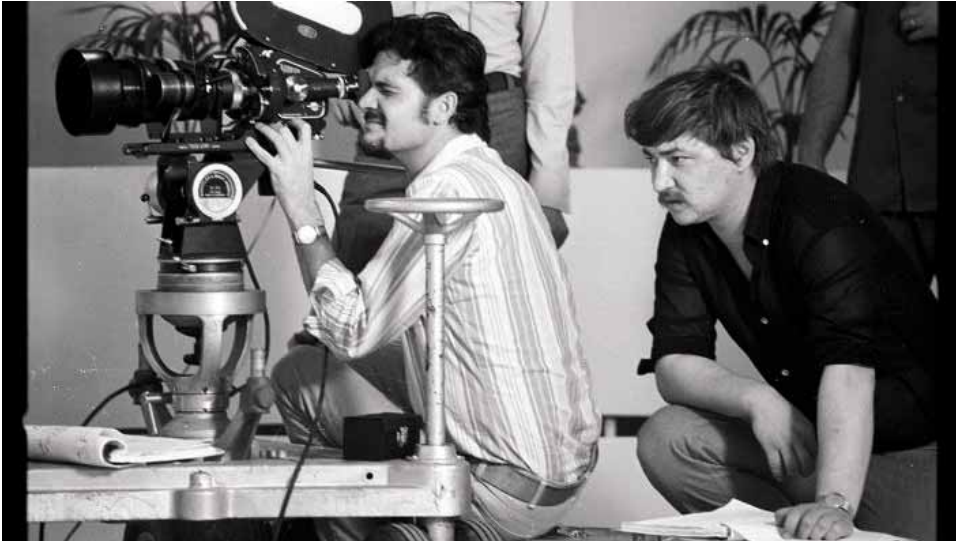
Eine Aktion der Grünen im Bayerischen Landtag zum Thema „Nachhaltigkeit in der Filmwirtschaft“

ANMELDEN UND MITMACHEN UNTER:

www.gruene-fraktion-bayern.de/termine/gruenfairfilm

Montag, 15. Mai 2017 und
Montag, 29. Mai 2017
im Bayerischen Landtag

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN** 
LANDTAG BAYERN



Ballhaus (links) 1971 mit Rainer Werner Fassbinder bei den Dreharbeiten zu *Warnung vor einer heiligen Nutte*.

Wenn man einen Film mit sehr kurzen Brennweiten dreht, also mit einem Weitwinkelobjektiv, dann entsteht da meistens eine leichte Verzerrung. Man sagt allgemein, das Normalobjektiv zeigt das, was das Auge sieht. Was nicht ganz stimmt, denn das Auge sieht sehr viel mehr – aber in etwa. Und wenn man lange Brennweiten benutzt, dann bedeutet das auch wieder, dass die Dinge komprimiert werden. Die Normalbrennweite ist sozusagen der puristische Look eines Films, der mit Brennweiten nicht manipuliert, sondern wirklich das Bild zeigt, so wie es eigentlich ist. ◊

Die Zitate stammen aus verschiedenen Interviews, die Michael Ballhaus gegeben hat. Die vollständigen Texte finden Sie hier:

www.vierundzwanzig.de/de/interviews/kamera/michael-ballhaus

www.berliner-zeitung.de/15587844

www.filmportal.de/sites/default/files/60ED74F1E7314D0386474744962A673A_ballhaus_interview.pdf

www.zeit.de/2014/12/michael-ballhaus/komplettansicht

www.hamburgmediaschool.com/fileadmin/user_upload/Dateien/Jahresberichte/Zweitausendneun.pdf

»Dokumentarfilme sind

Auf Festivals sind Dokumentarfilme der Renner, im Kino fehlt ihnen der Zulauf. Nächste Woche beginnt das Dokfest München. Dessen Leiter hat sich Gedanken gemacht über die Bedeutung des Dokumentarfilms, was da noch besser sein könnte – und wie.



Voriges Jahr auf dem Dokfest in München. Das Kino merkt noch nicht so viel von der neuen Begeisterung für den Dokumentarfilm.

fürs große Publikum.«



Text **Daniel Sponzel**

Nie zuvor waren so viele Dokumentarfilme im Kino zu sehen wie in den vergangenen Jahren. Ein großer Erfolg für die oft verkannte Erzählform. Doch dieser Erfolg ist verbunden mit den berechtigten Klagen der Verleiher und Kinobetreiber, die mit Dokumentarfilmen nur wenig Publikum und damit Einnahmen generieren.

Dabei haben gerade Dokumentarfilmfestivals in den vergangenen Jahren einen enormen Zuwachs an Zuschauern. Wie kann das sein? Warum wird der Dokumentarfilm in seiner Auswertung zahlenmäßig unter Wert verkauft? Und wie können wir das ändern?

Nicht die Filme, der Begriff Dokumentarfilm zielt am großen Publikum vorbei. Anfangen hat alles mit einem Irrtum: Dieser liegt in dem englischsprachigen Begriff »Documentary« begründet. Dokumentarfilme waren nie ein Dokument der Wirklichkeit. Dokumentarfilme sind eine Form des filmischen Erzählens und beziehen ihr Material wie der Spielfilm, der Roman oder das klassische Theater aus einer vorfilmischen Wirklichkeit. Allein ihr Entstehungsprozess ist in besonderer Weise mit dieser vorfilmischen Wirklichkeit verknüpft. Aus diesem Prozess ergibt sich eine klare Erwartungshaltung und der vermeintliche Vertrag mit dem Zuschauer: Ein Dokumentarfilm hat die Wirklichkeit zu repräsentieren.

John Grierson, einer der Gründerväter des Dokumentarfilms, hatte in den 30er-Jahren eine Definition parat, die (würde sie heute ernst genommen) so einige Missverständnisse aus dem Weg räumen könnte: Grierson bezeichnete den Dokumentarfilm als »a creative treatment of actuality«, eine kreative Abhandlung der Wirklichkeit.

Auf der Pressekonferenz des Dokfests München vermeide ich grundsätzlich den Begriff Dokumentarfilm und ersetze ihn bei der Beschreibung einzelner Filme durch klassische Genrebegriffe: Drama, Tragikomödie, Komödie, Lovestory oder Heldenreise. Ich plädiere dringlich für die Erneuerung oder gar Abschaffung des falsch verstandenen Begriffs Dokumentarfilm. Ich bleibe in diesem Text trotzdem bei dem durch die letzten Jahrzehnte geübten Begriff.

Dokumentarfilme sind künstlerisch so reif und wichtig wie nie zuvor. Der Dokumentarfilm ist meiner Meinung nach aktuell das künstlerisch reichste audiovisuelle Medium, um über den Zustand der Welt und die Lebensumstände der Menschen eine relevante Aussage zu treffen. Dokumentarfilme sind in ihrer Narration konkret und ihrer Ästhetik meist poetisch. Sie bieten sich auch als Informationsmedium an, ermöglichen aber darüber hinaus ein sinnliches, emotionales Evidenzerlebnis. Die Welt da draußen, mit all ihren mehr oder weniger dramatischen Geschichten muss und will in eine ästhetisch erfahrbare Form gebannt werden. Die Menschen sehnen sich nach Antworten und Trost in der Kunst. Der Dokumentarfilm lebt einerseits von seiner scheinbaren Unmittelbarkeit im Verhältnis zur äußeren Wirklichkeit und andererseits von der künstlerischen Interpretation dieser Wirklichkeit. Die narrativen und ge-

stalterischen Freiheiten, die sich der Dokumentarfilm in den vergangenen beiden Jahrzehnten erarbeitet hat, machen ihn zur Kunst der Gegenwart.

Der Erfolg des Dokumentarfilms bezeugt die Glaubwürdigkeitskrise der Medien. Eine komplexe Welt will und muss in ihrer Komplexität dargestellt werden. Dabei wird die Welt dank der Medien gefühlt immer kleiner und übersichtlicher, die medialen Reize zunehmend zahlreicher und bezugsfreier, und die Konkurrenz der Medien untereinander immer größer. Die Geister, die wir riefen, werden wir nicht mehr los. Sie bringen uns der Erkenntnis und der ersehnten Erlösung kein Stück näher – ganz im Gegenteil. Diese Krise der Medien ist zu einem Teil die Ursache für den ideellen Erfolg des Dokumentarfilms. Auf der anderen Seite stehen das Interesse und die Neugierde der Menschen an dem Leben anderer Menschen. Die Begegnung mit Menschen auf Augenhöhe auf der Leinwand oder dem Bildschirm und die Reflexion über konkrete Lebensumstände bieten auch ein Koordinatensystem für das eigene Sein. Zusammenfassend lässt sich sagen: Der Dokumentarfilm ist in einer immer komplexeren medialen Landschaft als Kompass für inhaltliche und künstlerische Relevanz und als Schule des Sehens begehrt und wichtiger denn je.

Erfolgreiche Dokumentarfilme benötigen ein echtes Budget. In Ländern mit kleineren Filmindustrien hat man längst verstanden, dass auch Dokumentarfilme Sichtbarkeit in der internationalen Filmlandschaft einbringen und sogar einen Zugang zum Weltmarkt ermöglichen können. In der Schweiz fährt man seit längerem zweigleisig und gut damit. Dänemark und Norwegen machen uns gerade vor, was sich



Am liebsten würde Daniel Sponsel den Dokumentarfilm ja abschaffen. Nicht die Erzählform selbst, sondern die Bezeichnung, die nur Missverständnisse schafft. Vor allem jenes, dass ein Dokumentarfilm die Wirklichkeit zeige.

Im Eröffnungsfilm *Dream Empire* blickt David Borenstein dorthin, wo der Kapitalismus gerade besonders überhitzt: Die junge Agenturcheffin Yana will vom aberwitzigen Bauboom in China profitieren und vermittelt ausländische Models und Musiker an Immobilienmakler für Verkaufsveranstaltungen und Einweihungsfeiern.



10 Thesen zur Auswertung für Dokumentarfilme

Dokumentarfilme scheitern im Kino und Fernsehen nicht an ihrer Qualität, sondern an der Art und Weise, wie sie kommuniziert werden. Es existieren bereits zahlreiche Ideen und Ansätze für die Zukunft der Auswertung. Eine Zusammenfassung:

- 01 *Wir sollten die Filmbranche verstärkt als einen Teil der Kulturbranche begreifen und mit der Kulturabgabe den Begriff Kulturförderung neu denken. Dazu wäre eine wirksame Entscheidung gefragt: Nicht aus der Branche, sondern aus der Politik des Bundes und der Länder.*
- 02 *Die dokumentarische Erzählform muss ernst genommen und ihre Zuschauer als harte Zielgruppe definiert werden.*
- 03 *Die Marketingetats für die Kinoauswertung, die TV-Ausstrahlung, die Auswertung auf einer VoD-Plattform müssten deutlich aufgestockt werden, um die Qualität der Filme gezielt zu kommunizieren.*
- 04 *Das BKM hat den Etat für die Förderung der Filmbranche im vergangenen Jahr beinahe verdoppelt - vorwiegend um Mittel für die Produktion. Die Film- und insbesondere die Dokumentarfilmbranche benötigt aber vor allem Unterstützung im Bereich der Distribution, damit die produzierten Filme auch ihr Publikum finden.*
- 05 *Dokumentarfilme finden selten Eingang in die überregionale Presse oder in die Kultursendungen von Radio und Fernsehen. Darum hat ein bundesweiter Kinostart oft keinen Sinn. Ein gestaffelter Start, möglicherweise in Verbindung mit einer Festivalpreview, könnte den Filmen dagegen vor Ort deutlich mehr Aufmerksamkeit verschaffen und somit ihre Auswertungserfolge im Kino erhöhen.*
- 06 *In einem weiteren Schritt könnten sich die Programm- und Arthouse Kinos mit VoD-Plattformen zusammenschließen und ihrem treuen Publikum die Filme für den gleichen »Eintrittspreis« auch online zuhause anbieten. Ein VoD-Programm – kuratiert vom Kino des Vertrauens sozusagen.*
- 07 *Jährlich steigt die Zahl der Filmfestivals deutlich an. Das ist unter dem Aspekt der Grundversorgung mit Filmkunst zu begrüßen. Allerdings gelten Festivals der FFA weder als reguläre Auswertung noch sind sie üblicherweise finanziell genügend ausgestattet, um reguläre Screeningfees zahlen zu können. Das aber sollte eine Selbstverständlichkeit sein und bei der Festivalförderung berücksichtigt werden.*
- 08 *Dokumentarfilme bieten sich für Auswertungen jenseits der etablierten Verwertungskette an, in Kulturhäusern, Jugendzentren, Schulen etc. Die Zuschauer dieser Aufführungen, die oft nicht kostenfrei sind, sollten regulär gezahlt werden und auf die Zählung der Referenzpunkte der FFA einzahlen.*
- 09 *Die Qualität der öffentlich-rechtlichen Sender besteht im Erfahrungsvorsprung, den gut ausgebildeten und kompetenten Mitarbeitern und der soliden finanziellen Ausstattung. Die Sender müssen ihr Potenzial nutzen, um sich vom analogen, linearen Fernsehen hin zur digitalen Onlineplattform zu entwickeln, »der Plattform unseres Vertrauens«. Diese Neuorientierung schließt den Dokumentarfilm als Qualitätsprodukt unbedingt ein.*
- 10 *Dabei gilt es dringend, das Modell der Mediathek zu verabschieden, um stattdessen den Rechteinhabern endlich reelle Online-Auswertungsangebote zu machen und diese Auswertung als selbstverständliches Geschäft zu verstehen. Dafür allerdings wäre eine Änderung des Rundfunkstaatsvertrages notwendig – na und?*

1000% CONTROL.

visit us on
facebook.com/highspeedrental

mit der kulturpolitischen Strategie, auf den Dokumentarfilm zu setzen, alles erreichen lässt. Es vergeht kein Monat, in dem nicht eine internationale skandinavische Koproduktion weltweit für Aufsehen sorgt. Was wird dort anders gemacht? Die Skandinavier arbeiten nach dem Prinzip: Ein Dokumentarfilm, der auf dem internationalen Markt bestehen will, benötigt eingehende Recherche und Projektentwicklung, eine hohe Anzahl an Drehtagen sowie Montagezeit und darum ein Budget von etwa einer Million Euro. Das ist eine Summe bei der in Deutschland die Autoren und Produzenten leuchtende Augen bekommen und den Sender- und Förderverantwortlichen heftige Bauchschmerzen verursachen würde. In Deutschland setzt man weiterhin auf eine Vielzahl von kostenintensiv produzierten fiktionalem Mittelmaß, das auf dem internationalen Markt nicht besteht und auch national wenig einspielt. Die deutsche Filmindustrie, als eine vergleichsweise große, könnte mit der filmpolitischen Entscheidung, in stärkerem Maße auch auf den Dokumentarfilm zu setzen, zusätzliche Erfolge erzielen und internationalen Renommee erwerben.

Die Kultur- und Senderpolitik ist gefordert. Die öffentlich-rechtlichen Sender und die diversen Filmförderinstitutionen in Deutschland sind nach wie vor an der Realisation eines abendfüllenden Dokumentarfilms zentral beteiligt. Auch wenn die Erzählform in der TV-Programmplanung leider nur eine untergeordnete Rolle spielt und gerne im Spätprogramm oder gar in den frühen Morgenstunden »versendet« wird, gehen in Deutschland kaum Dokumentarfilme ohne die Unterstützung eines öffentlich-rechtlichen Senders und einer Filmförderinstitution in



BULLET
@HighSpeedRental

Highspeedrobot **BULLET**
now available in munich

www.highspeedrental.com
bullet@highspeedrental.com



NEW @HighSpeedRental:
Highspeedcamera **WEISSCAM HS-2**
up to 2000 frames in Full HD

works perfectly with **BULLET** in our new
HighSpeedRental Studios in munich!

*We now offer different packages from "Robot only" incl. transportation to "All inclusive", including Robot, camera, highspeed lights and our brandnew studio.

Produktion. Diese Institutionen sind jedoch allem Anschein nach nicht daran interessiert, über das Tagesgeschäft (sprich: die jeweilige Einschaltquote oder die Einnahmen an der Kinokasse) hinaus in die Zukunft zu planen. Das lineare Fernsehen und die Kinolandschaft, so wie wir sie seit Jahrzehnten kennen, wird in der näheren Zukunft stark an Bedeutung verlieren, und wir müssten jetzt Entscheidungen treffen, um diese Zukunft zu gestalten.

Der neue Markt. Die klassische Auswertungskette Kino, Fernsehen und DVD steht vor einem absehbaren Ende. In den jüngsten Jahren hat die digitale Technik neue Möglichkeiten eröffnet, deren Vorteile nicht mehr von der Hand zu weisen sind: Individuell, divers und publikumsfreundlich. Allerdings müssen wir im Internet mit Dokumentarfilmen endlich echtes Geld verdienen können.

Ein kurzer Ausflug in die Industriegeschichte sei an dieser Stelle erlaubt: Vom Auto bis zur Stereoanlage – alle Kulturgüter waren zu Beginn ihrer Erfolgsgeschichte teuer und wurden erst mit der Zeit für die breite Masse erschwinglich. Im Internet haben wir den Content jedoch von Anfang an kostenfrei zur Verfügung gestellt und uns schnell an die Gratiskultur gewöhnt. Jetzt stehen wir vor dem größten Irrtum der Kulturgeschichte, und eine Kehrtwende in unserem Mediennutzungsverhalten im Netz ist unerlässlich: Content im Netz hat seinen Wert und muss auch so bezahlt werden.

Filme, auch Dokumentarfilme, müssen kostenaufwendig produziert werden und deshalb bei ihrer Auswertung Geld einspielen. *Netflix* und *Amazon* haben das erkannt, arbeiten jedoch zu hundert Prozent marktorientiert und werden mit Sicherheit in Zukunft keine Projekte produzieren, die nicht entsprechend nachge-

fragt werden. Die Klickrate wird um ein Vielfaches erbarmungsloser sein als es die Quote aktuell ist. Wir können als Kreative und Mediennutzer mit gemeinnützigem Anspruch das Feld nicht allein der Eigendynamik und den Kräften des »freien Marktes« überlassen. Angefangen bei Fragen des Urheberrechts bis hin zur Gestaltung der Arbeitsbedingungen. Auch dazu benötigt es zeitnah eine kulturpolitische Entscheidung aus Berlin.

Filmfestivals und andere Initiativen zur »Bereicherung«. International und national haben Dokumentarfilmfestivals in den vergangenen Jahren einen enormen Aufschwung erlebt und vermehrt Zuschauer mobilisieren können. Das Dokfest München etwa verzeichnete 2011 knapp 12.000 Besucher und schon 2016 beinahe 38.000 – mehr als dreimal so viel.

Dieser Zuwachs in so kurzer Zeit kann nur bedeuten, dass das Interesse an Dokumentarfilmen extrem gestiegen ist. Denn niemand geht allein um des Festivals willen ins Kino. Von den Kommunikationsstrategien, die Festivals verfolgen, könnte aber auch die reguläre Auswertung im Kino, im Fernsehen und über VoD profitieren. ○

Das Dokfest eröffnet am kommenden Mittwoch, 3. Mai. Bis zur Preisverleihung am 14. Mai bringt das Festival 157 Dokumentarfilme aus 45 Ländern auf die Münchner Leinwände. Drei Wettbewerbe versammeln aktuelle Höhepunkte des Dokumentarfilms. Die Retrospektive ist dem TV-Pionier und Dokumentaristen Georg Stefan Troller gewidmet, der seine Filme persönlich vorstellen wird. In der Reihe Dok Guest stellen Filmemacher aus Mexiko ihre Heimat aus dem eigenen Blickwinkel vor, die Fokusreihe Dok Euro Vision nimmt die Gegenwart und Zukunft Europas in den Blick, der Student Award präsentiert herausragendes Schaffen deutschsprachiger Filmhochschulen.

www.dokfest-muenchen.de/Dokfest2017

Was treibt die nächste Generation?

Die Umfrage von HFF München und cinearte auf dem Internationalen Festival der Filmhochschulen München.

Aleeza Chanowitz

Regie. The Sam Spiegel Film & Television School. Jerusalem (Israel)

So habe ich mich ins Kino verliebt:

Ich wurde an der Filmschule angenommen.

Mein Traumprojekt in drei Sätzen:

Ich mache einen Film, der sich wie ein Indie anfühlt, aber genauso Mainstream ist. Viele Leute sehen ihn, und ich mache eine Menge Geld. Ich kann nicht sagen worum es geht, denn sonst könnte man mir die Idee klauen. Ich weiß auch noch nicht, was es sein wird.

Ein Monat, eine einsame Insel und nur ein Video*. Welches?

Taking Off von Milos Forman.



* Stromanschluß vorhanden

Fördermodell

Das Positionspapier der grünen Bundestagsfraktion zeichnet ein Gesamtbild der Filmbranche – wie sie werden sollte.

Text **Peter Hartig**

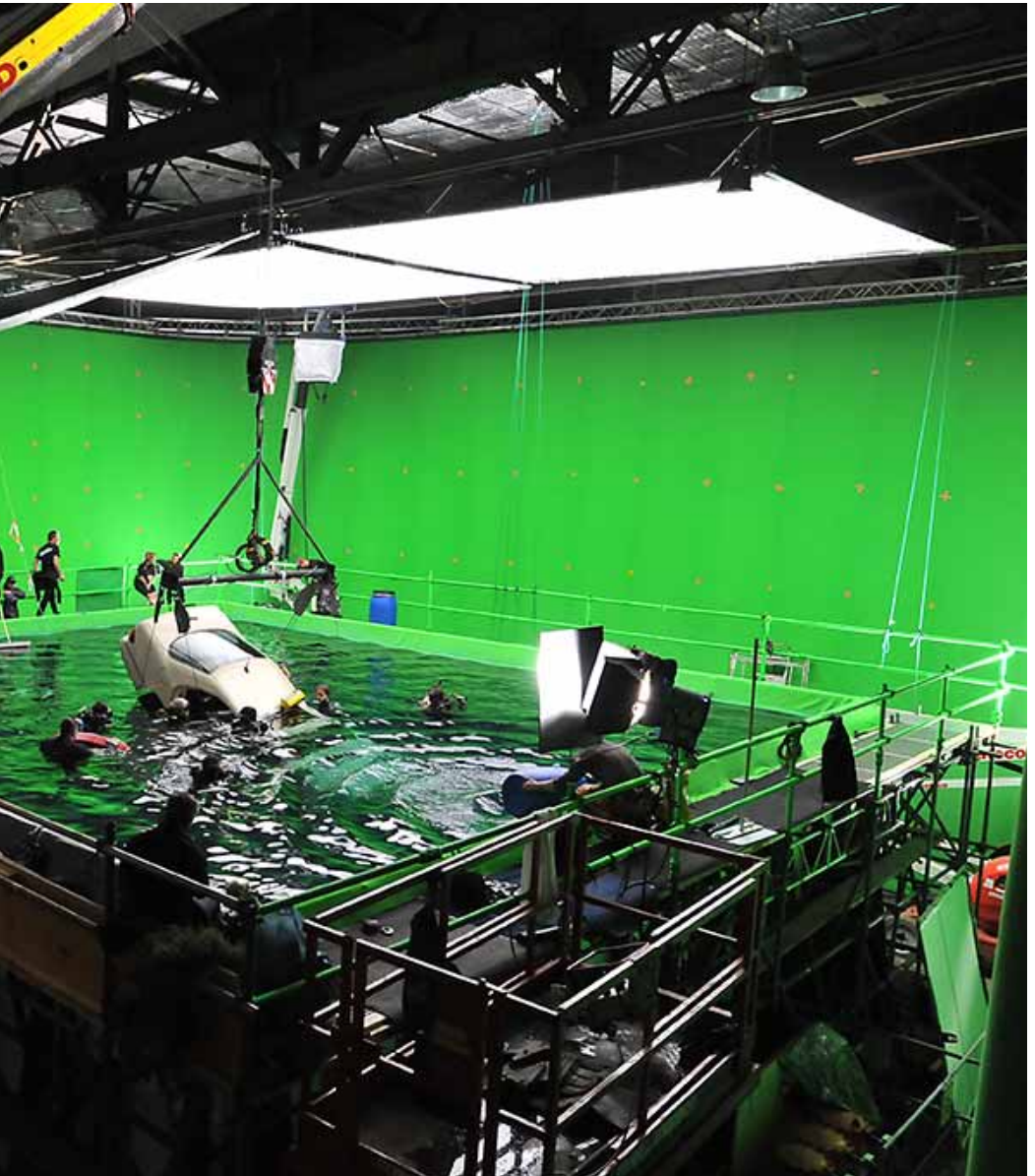
Etwas Branche bewegt sich doch: Jahrelang verhalten die Klagen über die Lage der Filmschaffenden unerhört in einem gleichgültigen Nirgendwo, da fand die Filmförderungsanstalt zum Jahresbeginn im neuen Filmförderungsgesetz (FFG) plötzlich eine neue Aufgabenbeschreibung: Sie habe »darauf hinzuwirken, daß in der Filmwirtschaft eingesetztes Personal zu sozialvertraglichen Bedingungen beschäftigt wird.«

Keine Panik: Das habe nicht mehr zu bedeuten als ein paar Euro für Workshops und Publikationen, erklärte die Kulturstaatsministerin Monika Grütters vor dem Bundestag (*cinearte* 385) – womit sie nicht nur die Position der CDU verkörpert, sondern zumindest faktisch auch die der SPD als Regierungspartner und Miturheber des neuen FFG.

Dennoch: Erstmals stehen nun die Arbeitsbedingungen in den Statuten einer deutschen Filmförderereinrichtung, noch dazu der machtvollsten. Und dass sie nun bis in deren Hallen erklingen, ist das Werk vieler. Berufsverbände, Politiker und Gewerkschaft hatten in den Stellungnahmen zum Gesetzentwurf darauf gedrängt.

Sie wollten eigentlich mehr: Wo öffentlich-rechtliche Institutionen öffentliche Fördermittel vergeben, sollten auch entsprechende Regeln gelten. »Filme dürfen nur finanziert werden, wenn in ihre Kalkulation geltende Tariflöhne beziehungsweise der Mindestlohn einbezogen wurden und somit soziale Mindeststandards eingehalten werden«, hatte Die Linke im April vorigen Jahres in





Aufwendige Greenscreen-Aufnahmen in Babelsberg. Manchen Filmschaffenden aber steht das Wasser bis zum Hals. Die Grünen wollen nun den Arbeits- und Produktionsbedingungen mehr Gewicht in Förderung und Filmpolitik geben.

einem Antrag vor dem Bundestag gefordert. Wer dagegen verstoße, solle für drei Jahre von der Förderung ausgeschlossen werden.

Zugegeben: Was es davon ins Gesetz schaffte, ist dürr. Von der FFA wurde allzu große Verantwortung noch einmal abgewendet. Der Gedanke ist deshalb noch lange nicht tot. Vielmehr weht er munter über Branchentreffen und durch Podiumsdiskussionen. Die Verbindung von Filmförderung und Tarifreue ist dort inzwischen eine Standardforderung – vor wenigen Jahren galt allein der Gedanke schon als absurd. Zur Eröffnung der Berlinale hatte Crew United auch Förderer und Sendevertreter zu Bestandsaufnahme und Diskussionsanstoß geladen: »Wie wollen wir leben? Wie wollen wir arbeiten?« Zwei Tage später verliehen Die Filmschaffenden wieder ihren Preis für faire Produktionsbedingungen, auch sie mit vorangehender Diskussionsrunde zum Thema. Studien über die Arbeits- und Lebensbedingungen der Kreativen fanden sich in dieser Zeit auch in der Presse wieder, die sich sonst lieber um die Kunst beim Film schert.

Und nun melden sich auch die Grünen wieder zum Thema. Am 7. März hat deren Bundestagsfraktion ein »Positionspapier« beschlossen, das die besonderen Beschäftigungsbedingungen der Branche schon im Titel trägt: »Kreativ und selbstbestimmt: Grüne Impulse zur Solo-selbstständigkeit in der Kreativwirtschaft.« Hinter dem sperrigen Titel steckt ein wohlformulierter Abriss der gegenwärtigen Lage samt Vorschlägen, wie die besser werden soll. Bemerkenswert dabei: die Filmbranche nimmt auch als Modell der Veranschaulichung einen großen Raum ein. Die Grünen sind zwar in der Opposition, wo es leicht fällt, für die Unterdrückten und Entrechteten zu streiten. Doch die Vorschläge und For-

derungen gehen weit über alles hinaus, was von den Parteien bislang zum Thema sozialvertraglicher Beschäftigung zu vernehmen war.

Das grüne Konzept geht aber noch darüber hinaus: Die Arbeitswelt verändere sich »enorm. Lösungen, die jetzt noch von kleinen ›Vorreitergruppen‹ eingefordert werden, werden mittelfristig einen Großteil der Beschäftigten betreffen. Denn was im positiven wie im negativen Sinne für viele Menschen neu ist, ist für die meisten Kreativschaffenden vertrautes Terrain. Sie kennen die Freiheiten selbstbestimmten Arbeitens, aber auch die sozialen Härten ungesicherter Lebensverhältnisse und entgrenzter Arbeit. Sie stellen immer wieder fest, dass viele gesellschaftliche Institutionen sich angesichts dieses Wandels als schwerfällig erweisen, von der Agentur für Arbeit bis zum Finanzamt. Dies hat Folgen für Schaffenskraft und Innovation.«

Unter anderem sollen Existenzgründer leichter an Finanzierungen kommen und Modelle wie Genossenschaften, Crowdfunding und Stiftungen besser eingebunden werden. Die Berufsverbände sollen die Förderrichtlinien stärker mitgestalten und auch selbst gefördert werden. Es soll allgemein verbindliche branchenspezifische Mindesthonorare geben, das Statusfeststellungsverfahren den Gegebenheiten der Branche entsprechend flexibler gestaltet werden und der Anspruch auf Arbeitslosengeld leichter fallen. Und schließlich folgen die Grünen auch ihrem Ziel des Umbaus von Kranken-, Pflege- und Rentenversicherung zu einer allgemeinen Bürgerversicherung für alle.

Etliches davon sind keine neuen Ideen, dennoch ist das Positionspapier der Grünen einzigartig. Denn die einzelnen Punkte sind in einem umfassenden Gesamtmodell verbunden und

blicken weiter als die üblichen Regelungen, wer unter welchen Umständen wie viel von was bekommt. Zum Beispiel: Die Branche brauche professionelle Verbandsstrukturen; die ließen sich aber, anders als in anderen Wirtschaftsbereichen, nicht aus dem Einkommen der Kreativschaffenden selbst finanzieren. Für die Grünen ein klarer Fall für die Förderung. Allerdings müssten dafür die Regeln geändert werden – der Filmwerkstätige als solcher ist ja noch eine wenig beachtete Figur im Förderwesen.

Es müsse ein Verbandsklagerecht geben, fordern Die Grünen denn »es darf nicht an einzelnen Kreativen hängenbleiben, ihren Anspruch auf eine angemessene Vergütung vor Gericht gegen einen Vertragspartner durchzusetzen, denn dann kann er von diesem leicht unter Druck gesetzt werden, etwa mit der Drohung, zukünftig keine Aufträge mehr zu erhalten. Vielmehr müssen Berufsverbände und Gewerkschaften solche Klagen gegen strukturelle Ungechtigkeiten stellvertretend für alle führen können.«

»Unfair« sei auch die Wertschöpfungskette: Verwerter und Vertreiber verdienten »häufig ein Vielfaches dessen, was bei den originären Produzenten ankommt.«

Viele Kreative sind von der Arbeitslosenversicherung faktisch ausgeschlossen, weil sie meist projektbasiert arbeiten und die nötigen Anwartschaftszeiten selten erreichen. So zahlen sie zwar immer wieder ein, haben aber wenig Aussichten, etwas herausbekommen. Die Sonderregelung für Künstler und kurzfristig Beschäftigte brachte keine Abhilfe, weil die meisten flexibel Beschäftigten an den restriktiven Verdienst- oder Befristungsgrenzen scheitern. Die Anwartschaftszeit in der Arbeitslosenversicherung soll darum auf vier Monate verkürzt werden.

Auch in der Förderung soll sich das wiederfinden: »Fördergeld darf es nur noch für solche Institutionen und Unternehmen geben, die arbeitsrechtliche Standards und Mindesthonorarvereinbarungen einhalten. Institutionen und Unternehmen, die nachweislich gegen diese Anforderung verstoßen haben, sollten für einen gewissen Zeitraum von der Vergabe von Fördermitteln ausgeschlossen werden.«

So weit hatte das auch schon Die Linke verlangt, doch ihre Oppositionskollegen legen noch eins nach: »Filmproduktionsfirmen sollten nur dann Fördergelder erhalten, wenn sie sich als Anstaltsmitglieder an der Pensionskasse Rundfunk beteiligen. Förderbedingungen müssen so ausgestaltet sein, dass Fördergelder aus Kultur- und Wirtschaftsfördertöpfen stets zu mindestens 50 Prozent bei den Kreativen selbst ankommen.«

<http://tinyurl.com/jwo8h5m>

Kriterien der Freiheit

Selbständig oder angestellt? Für den eigenen Lebensentwurf mag das eine persönliche Entscheidung sein, auf dem Arbeitsmarkt geht es ums Geld. Ob die Freien Mitarbeiter, die ein Unternehmen anstellt, tatsächlich selbständig sind, überprüft die Sozialversicherungen in ihren Statusfeststellungsverfahren. Sind sie etwa weisungsabhängig, sind sie nicht frei, ihre Tätigkeit unterscheidet sich nicht von der angestellter Arbeitnehmer. Eine solche Scheinselbständig gilt vor dem Gesetz als eine Form der Schwarzarbeit und kann böse Folgen haben: Sozialversicherungsbeiträge, Lohnsteuer und eventuelle Vorsteuern und Urlaubsabgeltungen müssen nachgezahlt werden, darauf kommen Zinsen und Säumniszuschläge.

Ein Problem: Es gibt keine wirklich eine klare einheitliche Linie zu erkennen. »Anhaltspunkte für eine Beschäftigung sind eine Tätigkeit nach Weisungen und eine Eingliederung in die Arbeitsorganisation des Weisungsgebers« heißt es dürr im *Sozialgesetzbuch IV*. Die Statusfeststellung folgt diesen beiden Vorgaben mit einem Katalog von Kriterien, von denen sonst niemand weiß, welche berücksichtigt werden und in welcher Gewichtung.

Zudem überprüft die Deutsche Rentenversicherung Bund (DRV) jedes einzelne Auftragsverhältnis unabhängig, das Bundessozialgericht betont in seinen Entscheidungen, nur Einzelfälle zu beurteilen.

Das Bundessozialgericht hat nun am 31. März ein weiteres Kriterium hinzugefügt: das Honorar. Je mehr Geld ein Freier Mitarbeiter für seine Arbeit erhält, desto wahrscheinlicher ist auch seine Selbständigkeit (Az. B 12 R 7/15 R).

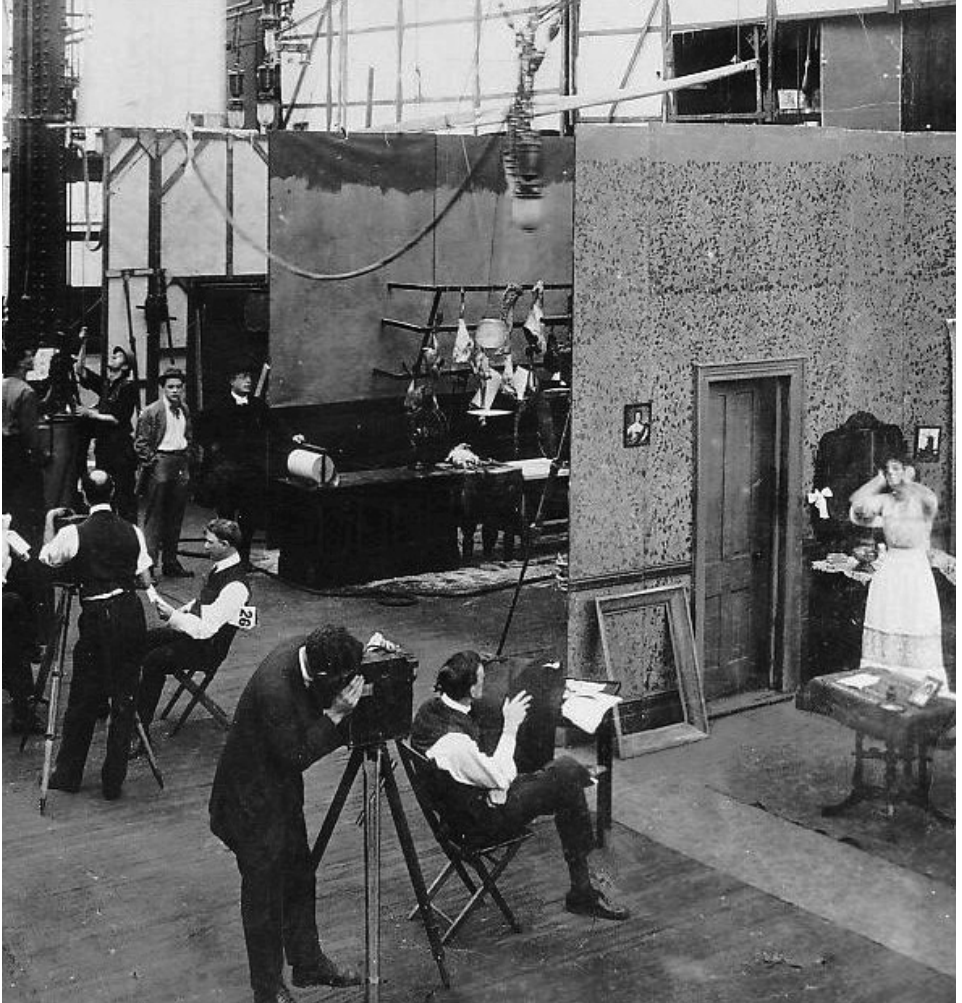
Verhandelt wurde über einen Heilpädagogen, der mit Honorarverträgen für die öffentliche Ju-

gendhilfe arbeitete. Die DRV hatte ihn als schein-selbstständig eingeordnet und vom Landkreis Sozialversicherungsbeiträge nachgefordert. Der klagte dagegen erfolgreich über zwei Instanzen bis schließlich zur Revision beim Bundessozialgericht. Auch hier befanden die Richter, daß der Pädagoge weitgehend weisungsfrei arbeiten konnte und auch nicht in die Organisation des Auftraggebers eingegliedert war – was in den Arbeitsverträgen vereinbart war, sei auch »gelebt« worden.

Als besonders bedeutend wichteten sie allerdings das Honorar: Das lag »deutlich über dem Arbeitsentgelt eines vergleichbar eingesetzten sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmers ... und lässt es dadurch Eigenvorsorge zu, ist dies ein gewichtiges Indiz für eine selbstständige Tätigkeit.«

Das Urteil könne bei Auseinandersetzungen mit der Rentenversicherung zukünftig eine wichtige Rolle spielen, kommentiert ein juristischer Blog, der Verband der Gründer und Selbständigen Deutschland wertet es gar als »richtungsweisend«. Der Verband habe »immer wieder« die Höhe des Verdienstes als zentrales Kriterium für Selbstständigkeit vorgeschlagen. Sinnvollerweise nicht als pauschalen, branchenübergreifenden Stundensatz, sondern abhängig vom Verdienst vergleichbarer Angestellter – so wie es das Bundessozialgericht nun tat.

Zugleich fragt der Verband aber auch, warum so etwas wie faire Bezahlung erst jetzt als Kriterium gesehen werde. Nun hoffe man, »dass die DRV sich stärker auf die Prüfung von Auftragsverhältnissen konzentriert, bei denen Selbstständige durch unfaire Honorare ausgebeutet werden.«



Klarer wird's dadurch nicht. Der Rechtsanwalt Jens Bühner etwa hält in einem Blogbeitrag die Begründung des Gerichts in diesem Fall für »nachvollziehbar«. Doch »im Bereich erfolgsabhängiger Vergütungssysteme und außerhalb an-

gestammter Berufsbilder« helfe sie wenig. »Hier wird es auch weiterhin auf die tatsächlich »gelebte Vertragswirklichkeit« ankommen und das Honorar (vertraglich vereinbart oder tatsächlich erzielt) nur eine untergeordnete Rolle spielen.« ☉

11.05–12.05 Berlin 100 Jahre wird die Ufa alt. Und auch wenn die heutige Firma mit der historischen Ufa nichts zu tun haben will, trägt sie doch den Namen. Also hilft man mit, die Geschichte der größten deutschen Produktionsfirma aufzuarbeiten. Zum Beispiel mit dem **Symposium** »Linientreu und populär. Das Ufa-Imperium 1933 bis 1945« in der Deutschen Kinemathek, die das auch mit einer kleinen Filmreihe begleitet.

www.deutsche-kinemathek.de



03.05 Köln Wie geht Erfolg im Dokumentarfilm? Antworten auf die Frage soll der zweite **NRW-Dokutag** im Alten Pfandhaus geben. In Vorträgen und Gesprächen geht es ab 13 Uhr um Zielgruppen und Auswertung in Kino und Fernsehen, auf Festivals und digitalen Plattformen.

www.filmstiftung.de

28.04 Berlin Popcorn raus und Ohren gespitzt: Morgen wird der »**Deutsche Filmpreis**« verliehen. Live-Ticker von der Gala gibt's ab 17.30 Uhr, das Fernsehen sendet ein paar Stunden später auch was dazu.

www.deutscher-filmpreis.de

02.05–07.05 Stuttgart feiert auf dem **Trickfilm-Festival** die Animationskunst und zeigt nebenbei auch, wie's gemacht wird: Im Haus der Wirtschaft tagt dann wieder die **FMX** – die aber nur bis 5. Mai.

www.itfs.de | www.fmx.de



03.05–14.05 München Das **Dokfest** startet erst nächste Woche, aber eine Preisträgerin ist schon bekannt: Die US-amerikanische Kamerafrau Kirsten Johnson erhält den »**Arri Amira Award**« für ihre Leistung bei *Cameraperson*, in dem sie mit Aufnahmen aus 25 Jahren das eigene Schaffen reflektiert. Der Preis würdigt die herausragende Kameraarbeit bei einem Dokumentarfilm.

www.dokfest.de

Scheibenparade

Bekanntlich bietet die Blu-ray die bessere Sicht. Das glauben wir gerne und stellen deshalb jede Woche ausgewählte Neuerscheinungen vor. Das Beste daran: Sie können die Scheibe gewinnen. Dazu müssen Sie nur die Frage am Ende richtig beantworten.

Jonathan [Drama. Deutschland 2016] Jonathan (Jannis Niewöhner) ist 23 und kümmert sich selbstlos um seinen todkranken Vater (André Hennicke). Doch die unsichtbare Mauer zwischen ihnen kann er nicht durchdringen. Dass der Vater alle Fragen Jonathans zu seiner Mutter unbeantwortet lässt, macht die Situation nicht einfacher. Als ein lange verborgenes Familiengeheimnis ans Licht kommt, steht das Vater-Sohn-Verhältnis vor einer Zerreißprobe.

Mit erstaunlicher Leichtigkeit erzählt Piotr J. Lewandowski eine dramatische Fmioliengeschichte, für die er bereits 2013 den »Hessischen Drehbuchpreis« erhalten hatte. Mit seinem Kameramann Jeremy Rouse entwickelte er für sein Kinodebüt eine, wie der Verleih findet, »außergewöhnliche Bildsprache, die dem Film eine besondere Magie und Sinnlichkeit verleiht.« Kurze Vignetten, warmes Licht und Auslassungen sind die Stilmittel in dem leisen Drama um Versöhnung und Loslassen. Das gewann auf dem Festival des deutschen Films in Ludwigshafen den Publikumspreis und brachte Jannis Niewöhner den »Bayerischen Filmpreis« als bester Nachwuchsdarsteller ein. Was schon ein wenig verwundern darf, schließlich hatte er nicht nur die Hauptrolle in den Filmen der Edelstein-Trilogie gespielt, sondern schon vor zwölf Jahren vor der Kamera gestanden – **für welches Kinderabenteuer in den fränkischen Wäldern?**



Schreiben Sie Ihre Antwort an info@cinearte.net und in die Betreffzeile Ihrer E-Mail »Scheibenparade 395« und die Nummer der Frage. Einsendeschluß ist der 8. Mai 2017. Die Lösung verraten wir in der nächsten Ausgabe. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wonach wir in der vorigen Ausgabe an dieser Stelle gefragt hatten: **Scheibenparade 1: Istanbul 2: Ararat.**



Aspekte der Provinz

Es gibt eine Welt jenseits der Leinwände. Bilden wir sie ab! Unsere Kolumne »Das wahre Leben« ist dem Dokumentar- und Experimentalfilm gewidmet. Christoph Brandl, selbst Filmemacher, stellt in jeder Ausgabe aktuelle Filme, Trends und Diskussionen vor.

Text Christoph Brandl

Es ist kein kleines Geld, das da zu gewinnen ist und wovon längst nicht alle Filmemacher wissen – von Ruhm und Ansehen ganz zu schweigen: 10.000 Euro Preisgeld sind es insgesamt, verteilt auf sechs Wettbewerbe. Den Hauptpreis, dotiert mit 4.000 Euro, bekommt der beste lange Dokumentarfilm aus nationaler oder internationaler Produktion, der Sieger in der Kategorie »Internationaler Kurzspielfilm« erhält noch ganze 2.000 Euro. Dieser Wettbewerb hat keine thematische Vorgabe. Beim langen Dokumentarfilmwettbewerb wie beim kurzen, bei dem man auch noch 1.000 Euro gewinnen kann, erwarten die Organisatoren der Eberswalder »Provinziale« auch dieses Jahr, dem 14. Jahr des Bestehens, eine Auseinandersetzung mit dem Thema im Namen des Festivals: der Provinz.

Es werden dabei Dokumentarfilme gesucht, die vielfältige Perspektiven auf Lebensräume werfen und aktuelle Landschaftsfragen kritisch behandeln. Das Thema Provinz wird hier zwar weit gefasst,

soll dennoch in der Gesamtauswahl deutlich werden. Der Einsendeschluss steht unmittelbar bevor: der 1. Mai 2017.

Das Thema »Provinz« in den beiden Hauptwettbewerben stellt mittlerweile kein Problem mehr dar, was die Zulassung der eingereichten Filme angeht. Doch es ist noch gar nicht lange her, da musste der Programmbeirat, der die eingereichten Filme sichtet, noch einigen der eingesandten Filme den Weg in die Provinziale verwehren: Sie trafen entweder überhaupt nicht das Thema oder kamen zu sehr aus einem Fernsehkontext. Inzwischen gibt es so etwas kaum noch, und so konnte der Beirat vor dem vorigen Festival sich darüber freuen, »dass sich unser Interesse an bestimmten Filmen herumgesprochen hat, beziehungsweise dass eingeladene Filmemacher auf unsere Anfragen in unserem Sinne reagieren«, sagte der Kameramann Sven Wallrath, der auch Sprecher des Programmbeirats langer Dokumentarfilm ist.

Etwa 120 Filme wurden 2016 für den Wettbewerb eingereicht. Die Sichter stellten fest, dass sich die Filmemacher inzwischen genau überlegen, ob und warum sie einen Film nach Eberswalde schicken. Laut Wallrath gehen er und seine beiden Mitstreiter Udo Muszynski, Musiker und Veranstalter, und der Soziologe und Philosoph Kenneth Anders mit all ihren Sinnen an die Sichtung der Filme. Sie müssten den Filmen über den Weg trauen. Als vertrauensbildende Maßnahme würden sie sich ständig hinterfragen: »Was wollen die Filmemacher uns mitteilen? Wie haben sie mit ihren Protagonisten gearbeitet? Stehen die technischen Mittel in einem angemessenen Verhältnis zum erzählerischen Anliegen? Wollen sie Fragen beantworten oder Fragen qualifizieren?«

Im Jahr 2013 erweiterte das Filmfest Eberswalde den Wettbewerb um die Kategorie Kurzdokumentarfilm. Unter demselben Leitthema »Pro-

vinz« werden Filme unter 45 Minuten ausgewählt und dem Publikum in einem eigenständigen Wettbewerb präsentiert. Warum treten Dokumentarfilme in Eberswalde aber in zwei Zeitkategorien an? Das liegt daran, dass es den Programmachern immer schwerer fiel, kurze und lange Dokumentarfilme plausibel in einem Wettbewerb miteinander konkurrieren zu lassen. Ähnlich wie im Spielfilmbereich fristet die Kurzdokumentation gewissermaßen ein Schattendasein neben ihrer »großen« Schwester. Häufig werden kurze Filme entweder als Fernsehformat oder als Fingerübung abgetan, gelten manchem Betrachter und sogar dem Macher darum weniger. Die Eberswalder konnten in den vergangenen Wettbewerbsjahren feststellen, dass es aber mehr als nur einen interessanten Stoff oder herausragende Protagonisten braucht, um eine sehenswerte Kurzdokumentation zu schaffen. Die Filmemacher brauchen Mut zur Reduktion und Geschick für eine kompakte Darstellung; Sie müssen in der Lage sein, schnell auf den Kern seines Themas zu kommen. Und doch soll der Film auch unterhalten, eine interessante Erzählform und eine eigene Filmsprache besitzen.

Keine leichte Aufgabe. Aber auch an sich selbst haben die Eberswalder Festivalmacher einen hohen Anspruch. Idealerweise gelingt es ihnen nämlich, jährlich neu eine kleine kurzdokumentarische Filmanthologie zum Verhältnis Mensch-Lebensraum zu schaffen: Kurze Geschichten, die in der gemeinsamen Darstellung ein größeres Ganzes ergeben können, ohne ihre Eigenständigkeit zu verlieren. Die Darstellung eigener Welten, die schnell aus dem Blickfeld geraten, ist für sie dabei ein Aspekt von Provinz. ○

Die Provinziale in Eberswalde, 7. bis 14. Oktober 2017. Alles zur Einreichung bis zum 1. Mai:

filmfest-eberswalde.de/wordpress/anmeldung/



Wir gratulieren!

Crew-United-Member auf Festivals und bei Preisverleihungen in den vergangenen Wochen.

Preisträger	Preis Festival	Kategorie	Ergebnis
37 Grad – Die Reise meines Lebens. Ruby sucht nach ihrer Mutter			
Alexander Griesser	Deutscher Kamerapreis	Journalistische Kurzformate	nominiert
665 Freunde			
Jonas Gernstl	Dokfest München	Münchener Premieren	nominiert
Jana-Maria Kreutzer	Dokfest München	Münchener Premieren	nominiert
Albtrauf (Testimonial)			
Felix Ruple	Sehsüchte Film Festival	Beste Produktion	nominiert
Felix Ruple	Seriale, Indie Series Festival Gießen	Bester Pilot	nominiert
Amelie rennt			
Tobias Wiemann	Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern	Kinder- und Jugendfilm	nominiert
Bad Sheriff			
Ben Bernschneider	Shocking Shorts Award		nominiert
betrifft – Gute Pflege. Eine Frage der Haltung?			
Daniela Agostini	Medienpreis des DRK	Dokumentation	gewonnen
Beyond Boundaries			
Peter Zach	Dokfest München	Dok Euro Vision	nominiert
Bruder Jakob			
Eli Roland Sachs	Dokfest München	Dok Deutsch	nominiert
Cinema dell' oscurità			
Christian Genzel	Shocking Shorts Award	Shocking Short 2017	nominiert
Club der roten Bänder			
Timur Bartels	Jupiter Award	Beste Serie	gewonnen
Club Europa			
Tobias Hollmann	Studio Hamburg Nachwuchspreis	Bester Film	nominiert
Sarah Heidtmann	Studio Hamburg Nachwuchspreis	Bester Film	nominiert

Preisträger	Preis Festival	Kategorie	Ergebnis
Das Band ist nicht gerissen			
Jörg Schnitger	Dokfest München	Münchener Premieren	nominiert
Das Sacher – In bester Gesellschaft			
Marcus Kanter	Romy	Beste Bildgestaltung TV Film	gewonnen
Der Bergdoktor			
Hans Sigl	Romy	Beliebteste Schauspieler Serie/Reihe	gewonnen
Die besonderen Fähigkeiten des Herrn Mahler			
Paul Philipp	Int. Film Festival Corti da Sogni	Best European Fiction	gewonnen
Paul Philipp	Reus FEC Europ. Short Film Festival	Best Film	gewonnen
Paul Philipp	Reus FEC Europ. Short Film Festival	Best Story	gewonnen
Paul Philipp	Achtung. New Berlin Film Award	Mittellanger Film	nominiert
Die Häschenschule – Jagd nach dem goldenen Ei			
Friedrich von Thun	Deutscher Animationssprecherpreis		nominiert
Die Mitte der Welt			
Jakob M. Erwa	Romy	Bestes Buch Kino-Film	nominiert
Different Bayern			
Matthias Koßmehl	Civis Medienpreis	Europ. Young Civis Media Prize	gewonnen
Digital Immigrants			
Norbert Kottmann	Dokfest München	Student Award	nominiert
Dream Boat			
Tristan Ferland Milewski	Dokfest München	Dok Panorama	nominiert
Egon Schiele – Tod und Mädchen			
Hilde Berger	Romy	Bestes Buch Kino-Film	gewonnen
Valerie Pachner	Romy	Bester Nachwuchs weiblich	gewonnen
Emily Must Wait			
Christian Wittmoser	Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern	Kurzfilm	nominiert

Preisträger	Preis Festival	Kategorie	Ergebnis
Christian Wittmoser	ÉCU European Independent Film Festival	Best European Dramatic Short	gewonnen
Er Sie Ich			
Carlotta Kittel	Dokfest München	Student Award	nominiert
Familie Braun (Webserie)			
Manuel Meimberg	Jupiter Award	Beste TV-Serie National	nominiert
Maurice Hübner	Civis Medienpreis	Webvideos	nominiert
Freibadsinfonie			
Sinje Köhler	Festival de Cannes	German Short Films	nominiert
Hard Way – Das Action Musical			
Daniel Vogelmann	Festival de Cannes	German Short Films	nominiert
In Scherben			
Torben Liebrecht	Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern	Kurzfilm	nominiert
Torben Liebrecht	Studio Hamburg Nachwuchspreis	Bester Kurzfilm	nominiert
Jonathan			
Piotr J. Lewandowski	Roze Filmdagen	Out.tv Audience Award for Best Male Feature	gewonnen
Landkrimi – Höhenstraße			
Jutta Pohlmann	Romy	Beste Bildgestaltung TV-Film	nominiert
Leben – Gebrauchsanleitung			
Ralf Bücheler	Dokfest München	Dok Deutsch	nominiert
Les enfants, la colline verte et la mer			
Thomas Theo Hofmann	Independent Days	Kleiner ID 2017	gewonnen
Heike Hofmann	Independent Days	Kleiner ID 2017	gewonnen
Les enfants, le café et l'horreur réelle			
Thomas Theo Hofmann	Zum goldenen Hirsch 56	Bester Film, 1. Platz	gewonnen
Heike Hofmann	Zum goldenen Hirsch 56	Bester Film, 1. Platz	gewonnen

Preisträger	Preis Festival	Kategorie	Ergebnis
Lomo – The Language of Many Others			
Julia Langhof	Studio Hamburg Nachwuchspreis	Bester Film	nominiert
Martin Heisler	Studio Hamburg Nachwuchspreis	Bester Film	nominiert
Los Paul			
Felix Karolus	Landshuter Kurzfilmfestival	Bester Kurzfilm	nominiert
Felix Karolus	Neiße Filmfestival	Bester Kurzfilm	nominiert
Felix Karolus	Shocking Shorts Award	Bester Kurzfilm	nominiert
Magdalenas Akte			
Antje Heidemann	Women's Only Entertainment (WOEFF)		lobend erwähnt
Nancy Dölves	Women's Only Entertainment (WOEFF)		lobend erwähnt
Oliver Theurich	12 Months Film Festival	3. Platz: Februar	gewonnen
Maikäfer flieg!			
Mirjam Unger	Romy	Bestes Buch Kino-Film	nominiert
Mirjam Unger	Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern	Kinder- und Jugendfilm	nominiert
Meine Bäckerblume			
Michel Vrinten	Twister Alley Film Festival	Bester ausländischer Kurzfilm	nominiert
Laura Berlin	Twister Alley Film Festival	Beste Nebendarstellerin Kurzfilm	nominiert
Michel Vrinten	Sup' de Courts	Beste Regie, Bester Film	nominiert
Mitten in Deutschland: NSU – Die Täter: Heute ist nicht alle Tage			
Anna Maria Mühe	Festival de Télévision de Monte Carlo	Beste Schauspielerin	nominiert
Albrecht A. Schuch	Festival de Télévision de Monte Carlo	Bester Schauspieler	nominiert
Moschee DE			
Michal Honnens	Dokfest München	Dokspecial	nominiert
Michal Honnens	Filmfest Schleswig-Holstein	Dokumentarfilm	nominiert
Mut			
Jean-Luc Julien	Independent Days Filmfest Karlsruhe	Best Short Shortfilm	nominiert
Oliver Theurich	Independent Days Filmfest Karlsruhe	Best Short Shortfilm	nominiert
Nebenjob gesucht? (Wettbewerbsbeitrag 99-Fire-Films Award)			
Tobias Koppe	99 Firefilms Award	Beste Idee	nominiert

Preisträger	Preis Festival	Kategorie	Ergebnis
Nicole's Cage			
Josef Brandl	Shocking Shorts Award		nominiert
Rakete Perelman			
Oliver Alaluukas	Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern	Spielfilm	nominiert
Salicelle Rap			
Carmen Té	Dokfest München	Dok Eurovision	nominiert
Stunde des Bösen – Winterjagd			
Astrid Schult	Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern	Spielfilm	nominiert
Tatort – Schock			
Aaron Karl	Romy	Bester Nachwuchs männlich	nominiert
Adele Neuhauser	Romy	Beliebteste Schauspielerin Serie/Reihe	gewonnen
The Demon, The Flow and Me			
Rocco Di Mento	Festival du cinéma de Brive	Best european middle lenght film	nominiert
Toni Erdmann			
Jonas Dornbach	Romy	Bester Kino-Film	gewonnen
Unterwasserpapa			
Welf Reinhart	Calcutta Int. Cult Film Festival	Best Family/Children Film	gewonnen
Welf Reinhart	Black Bird Film Fest	World Cinema Award	gewonnen
Von Wegen Lisbeth – Bitch			
Sophie Lakow	Echo	Bestes Video National	gewonnen
Was hat uns bloß so ruiniert			
Leena Koppe	Romy	Beste Bildgestaltung Kino-Film	nominiert
Watu Wote			
Julia Drache	Studio Hamburg Nachwuchspreis	Bester Kurzfilm	nominiert

Drehmomente

11.04–20.05 German Games

Sparte	Dokumentarfilm	
Regie	Christian Schiffer	
Ausführende Produktion	AVE Publishing	
Auftragssender	ZDFinfo	
Produktionsland	Deutschland	
Producer	Ausführender Produzent	Tim Klimeš
Produktion	Produktionsleiter	André Kotte
Regie	Regisseur	Christian Schiffer
Produktionsfirmen	AVE Publishing	
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

13.04–30.12 Höhenflüge

Sparte	Dokumentarfilm	
Regie und Drehbuch	Lena Leonhardt	
Ausführende Produktion	Onscreen Media	
Produktionsland	Deutschland	
Drehbuch	Drehbuchautorin	Lena Leonhardt
Kamera	Kameramann/DoP	Sebastian Bäumler
Regie	Regisseurin	Lena Leonhardt
Ton	Filmtonmeister	Alex Rubin
Produktionsfirmen	Onscreen Media	
Förderungen	Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg	56.000 Euro
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

16.04–15.05 Kartenhaus

Sparte	Spielfilm	
Regie	Jurij Neumann	
Ausführende Produktion	BIK Pictures	
Produktionsland	Deutschland	
Genre	Drama	
Kontaktperson	Jurij Neumann	
Darsteller	Uta Kargel, Madeleine Krakor, Knud Riepen, Raphael Vogt, Jessica Walther-Gabory, Christian Martin Schäfer	
Kamera	Kameramann/DoP	Christopher Dürkop
Kostüm	Kostümbildnerin	Katharina Mazur
Regie	Regisseur	Jurij Neumann
Schnitt	Editorin	Helena (Lena) Bieniek
Produktionsfirmen	BIK Pictures	
Produktionsinformationen	Drehorte	Berlin, Mallorca
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

18.04–20.05 The Midas Touch

Sparte	Spielfilm	
Regie und Drehbuch	Tilman Borck	
Ausführende Produktion	E.T.B. Produktion	
Produktionsland	Deutschland	
Genre	Komödie	
Darsteller	Tilman Borck, Bernhard Bozian, Noémi Matsutani, Gino Meeajaun, Natalie Holle, Bianca Ierullo, Leonie Kossi, Kate G. Lacy, Clayton Nemrow, Jack Atkin, Bejean Jaye Banner, Dave Earl, Jarryd Alexander Haynes, Mirijam Verena Jeremic, Philipp J. Kaeser, Kailas Mahadevan, Evi Meinardus, Aseb Mokonen, Thania Rodriguez, Markus Stolberg, Nicolas Buitrago	
Ausstattung	Szenenbildner	Frank Schönwald
	Szenenbildassistent	Armin Chojnowski
	Szenenbildassistentin	Samira Körner
	Studio- Kulissenbauleiter	Alex Iden

	Innenrequisiteur	Eike Eckold
	Baubühne	Katrin Rieber
	Baubühne	Oliver Barz
	Baubühne	Chris Mohrhagen
	Baubühne	Quincy Jefferson
	Baubühne	Armin Chojnowski
	Requisitenfahrer	Armin Chojnowski
Drehbuch	Drehbuchautor	Tilman Borck
Kamera	Kameramann/DoP	Mirko Buchholz
	Steadicam Operator	Johannes Ziegler
	1. Kameraassistent	Sebastian Knoll
	2. Kameraassistent	Chadi-Jan Kobeissi
Kamerabühne	Kamerabühne	Jonas Neitzel
Kostüm	Kostümbildnerin	Stefanie Jauß
Licht	Oberbeleuchter	Stefan Rentel
	Beleuchter	Christopher Sälzer
	Beleuchter	Lasse Kudlek
Produktion	Herstellungsleiter (Line Producer)	Knut Jäger
	Produktionsleiter	Kivik Kuvik
	Erster Aufnahmeleiter	Mihael Emilio Matijasevic
	Location Manager	Mihael Emilio Matijasevic
	Location Coordinator	Kevin Kraemer
Regie	Regisseur	Tilman Borck
	1. Regieassistent	Roman Meyer-Paulino
	2. Regieassistent	Christian Roos
Ton	Filmtonmeister	Tim Stephan
	Filmtonassistent	Pirmin Punke
Produktionsfirmen	E.T.B. Produktion	
Produktionsinformationen	Anzahl der Drehtage	25
	Drehorte	Hamburg
	Lauflänge	ca. 80 Minuten
Technische Informationen	Seitenverhältnis	Cinemascope (1:2,39)
	Bildnegativmaterial	HD
	Farbe/SW	Farbe

18.04–18.05 Über de Grenze – Gesetzlos

Sparte	TV-Film (Reihe)	
Regie	Michael Rowitz	
Drehbuch	diverse	
Ausführende Produktion	Polyphon Pictures	
Auftragssender	ARD, SWR	
Produktionsland	Deutschland	
Darsteller	Thomas Sarbacher, Philippe Caroit, Anke Retzlaff, Noémie Kocher, Naima Fehrenbacher, Andreas Heinzel, Sebastian Hülk, Johannes Krisch, Christian Kuchenbuch, Bernhard Piesk, Jenny Schily, Karmela Shako	
Ausstattung	Szenenbildnerin	Söhnke Noé
	Außenrequisiteur	Peter Naguib
Drehbuch	Drehbuchautor	Felice Götze
	Drehbuchautorin	Sabine Radebold
	Drehbuchautor	Paul J. Milbers
Kamera	Kameramann/DoP	Stefan Unterberger
Producer	Produzentin	Sabine Tettenborn
Produktion	Erster Aufnahmeleiter	Fabian Kiefer
	Assistent der Set-AL	Leonard Hadrich
	Produktionsfahrer	Henner Berning
Regie	Regisseur	Michael Rowitz
Ton	Filmtonmeister	Benjamin Schubert
TV-/Web-Content	Redakteurin	Claudia Gerlach-Benz
	Redakteurin	Katja Kirchen
Produktionsfirmen	Polyphon Pictures	
Produktionsinformationen	Drehorte	Kehl, Straßburg und Umgebung
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

Wer legt sich mit dem russischen Bandenchef an? Der neue Fall der deutsch-französischen Truppe beginnt unauffällig mit der Überwachung eines Drogendeals. Statt die Dealer festnehmen zu können, müssen die Ermittler mit anhören, wie ein Unbekannter völlig unerwartet einen der beiden Russen exekutiert. Der andere überlebt verletzt, verweigert aber jegliche Aussage. Bei dem Toten handelt es sich ausgerechnet um den Sohn des mächtigen russischen Kriminellen Jegor Sobolew, mit dem Steffen Herold und Yves Kléber aus früheren Zeiten noch eine Rechnung offen haben. Die beiden sind sicher, dass Sobolew seinen Sohn rächen wird, ja rächen muss, um seine Macht nicht zu verlieren. Es droht der Ausbruch eines Bandenkrieges. Und auch Steffens Tochter Leni lassen die Geister der Vergangenheit nicht los. Sie versucht, sich von den Folgen ihres ersten Einsatzes bei der GZ zu erholen, um so schnell wie möglich wieder einsatzfähig zu sein. Was schwieriger ist, als Leni sich eingestehen will. Wie Steffen und Yves ist auch sie gezwungen, über jede Grenze zu gehen.

19.04–19.05 Tatort – Der rote Schatten

Sparte	TV-Film (Reihe)	
Regie	Dominik Graf	
Ausführende Produktion	Sommerhaus Filmproduktion	
Auftragssender	SWR	
Produktionsland	Deutschland	
Genre	Krimi	
Darsteller	Felix Klare, Richy Müller, Mimi Fiedler, Carolina Vera, Janosch Fries, Emma Jane, Sascha Maaz, Markus Ertelt	
Ausstattung	Szenenbildner	Claus-Jürgen Pfeiffer
	Szenenbildassistent	Ingo von Heland
	Außenrequisiteur	Johannes Wild
	Außenrequisitenassistenz	Marian Ring
	Außenrequisitenassistenz	Nena Jägersberger
	Location Scout	Johannes Eppinger
	Graphic Artist	Peter Knoblich
Besetzung	Casting Director	An Dorthe Braker
	Casting Director	Karimah El-Giamal
	Komparsen/Kleindarstellercasting	Danielle Koch
Filmgeschäftsführung	Filmgeschäftsführerin	Yvonne Kowal
Kamera	Kameramann/DoP	Hendrik A. Kley
	1. Kameraassistentin	Anna Schenk
	2. Kameraassistentin	Nadine Reichert
	DIT Digital Imaging Technician	Yannick de Decker
	Videooperator	Joel Vila
Kostüm	Kostümbildnerin	Barbara Grupp
	Kostümbildassistentin	Nelly Hohmann
	Garderobiere	Anja Richter
Maske	Maskenbildnerin	Nannie Gebhardt-Seele
	Zusatzmaskenbildnerin	Nena Frei
Producer	Produzent	Jochen Laube
	Produzent	Fabian Maubach
Produktion	Herstellungsleiter (Line Producer)	Michael Jungfleisch
	Herstellungskoordinatorin	Kathleen Georgi
	Produktionsleiterin	Claudia Schurian
	Produktionskoordinatorin	Wiebke Esser
	Produktionsassistentin	Maren Grna
	Erste Aufnahmeleiterin	Laura Einmahl
	Setaufnahmeleiterin	Levke Palm
	Produktionsfahrer	Peter Baumgartner

Regie	Regisseur	Dominik Graf
	1. Regieassistent	Wolf-Nils Malchow
	2. Regieassistentin	Luisa Leopold
	Persönliche Assistentin	Ina Balon
Produktionsfirmen	Sommerhaus Filmproduktion	
Produktionsinformationen	Drehorte	Stuttgart/Baden-Baden
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

19.04–18.06 Der Zürich-Krimi – Borchert und die letzte Hoffnung

Sparte	TV-Film (Reihe)	
Regie	Roland Suso Richter	
Drehbuch	Wolf Jakoby	
Ausführende Produktion	Graf Filmproduktion	
Auftragssender	ARD	
Produktionsland	Österreich	
Genre	Krimi	
Darsteller	Christian Kohlund, Ina Paule Klink, Lucie Heinze, Robert Hunger- Bühler, Christian Hockenbrink, Angela Roy, Jenny Schily	
Drehbuch	Drehbuchautor	Wolf Jakoby
Kamera	Kameramann/DoP	Max Knauer
Producer	Produzent	Klaus Graf
	Producerin	Annemarie Pilgram-Ribitsch
Regie	Regisseur	Roland Suso Richter
TV-/Web-Content	Redakteurin	Diane Wurzschmitt
Produktionsfirmen	Graf Filmproduktion [Österreich]	
Produktionsinformationen	Drehorte	Zürich und Prag
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

Thomas Borchert will auch ohne Zulassung wieder als Rechtsanwalt arbeiten und unterstützt Dominique Kuster in ihrer Kanzlei. Dieser Fall des (fast) geläuterten Ex-Managers und seiner Chefin ist heikel: Viola Schneider (Lucie Heinze), Tochter eines MS-Patienten, macht den Neurologen Dr. Hoffer aufgrund von Behandlungsfehlern für den Freitod ihres Vaters verantwortlich. Durch Borcherts Ermittlungen gerät jedoch ihre Mutter Louise (Jenny Schily) unter Mordverdacht – sie hat aktive Sterbehilfe geleistet. Als Borchert versucht, die trauernde Witwe zu entlasten, entdeckt er skrupellose Machenschaften. Denn Violas Vater ist nicht das einzige Opfer. Diese Erkenntnis bringt auch Borchert in tödliche Gefahr.

19.04–18.06 Der Zürich-Krimi – Borchert und die Macht der Gewohnheit

Sparte	TV-Film (Reihe)	
Regie	Roland Suso Richter	
Drehbuch	Wolf Jakoby	
Ausführende Produktion	Graf Filmproduktion	
Auftragssender	ARD	
Produktionsland	Österreich	
Genre	Krimi	
Darsteller	Christian Kohlund, Ina Paule Klink, Robert Hunger-Bühler, Felix Kramer, Jakob Meinecke, Angela Roy, Ludwig Simon	
Drehbuch	Drehbuchautor	Wolf Jakoby
	Vorlage	Daniel Douglas Wissmann
Kamera	Kameramann/DoP	Max Knauer
Producer	Produzent	Klaus Graf
	Producerin	Annemarie Pilgram-Ribitsch
Regie	Regisseur	Roland Suso Richter
TV-/Web-Content	Redakteurin	Diane Wurzschmitt
Produktionsfirmen	Graf Filmproduktion [Österreich]	
Produktionsinformationen	Drehorte	Zürich und Prag
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

»Anwalt ohne Lizenz« Thomas Borchert will zwei geständige junge Einbrecher vor einer Mordanklage bewahren: Der vorbestrafte Tim und sein Freund Robin sollen den Bau-Tycoon Hubert Thalmann in seiner Villa erstochen haben. Die Spuren am Tatort machen die Lage für die Kleinkriminellen aussichtslos. Während Hauptmann Furrer auf ein Geständnis drängt, glauben Borchert und Dominique den beiden, mit dem Mord nichts zu tun zu haben. Um ihre Mandanten zu entlasten, sehen die Verteidiger nur eine Chance: Sie müssen selbst den wahren Mörder aufspüren. Dafür nehmen sie sowohl die Familie des Opfers als auch einen Konkurrenten um einen Baugroßauftrag ins Visier – und werden selbst zur Zielscheibe.

19.04–29.05 Liebesfilm

Sparte	TV-Film	
Regie	Robert Bohrer	
Drehbuch	diverse	
Ausführende Produktion	Basis Berlin Filmproduktion	
Produktionsland	Deutschland	
Genre	Komödie, Liebe	
Darsteller	Eric Klotzsch, Lana Cooper, Sabine Vitua, Gerdy Zint, Hartmut Becker, Roger Bonjour, Katharina Sporrer	
Ausstattung	Szenenbildnerin	Caroline Ohmert
	Szenenbildnerin	Denise Baron
Drehbuch	Drehbuchautorin	Emma Rosa Simon
	Drehbuchautor	Robert Bohrer
Kamera	Kamerafrau/DoP	Emma Rosa Simon
Kostüm	Kostümbildnerin	Lena Nienaber
	Kostümbildassistent	Josephine Jütte
Licht	Oberbeleucher	Björn Hübscher
Maske	Chefmaskenbildnerin	Sarah Huzel
Producer	Produzentin	Eva Kemme
Produktion	Produktionsleiter	Maxim Juretzka
	Produktionsassistent	Paul Bullinger
	Erste Aufnahmeleiterin	Melissa Dubrin
	Motivaufnahmeleiterin	Lisa Roling
Regie	Regisseur	Robert Bohrer
	1. Regieassistentin	Mariana Mo Jäger
Schnitt	Editor	Jörg Volkmar
Ton	Filmtonmeister	Daniel Fischer
TV-/Web-Content	Redakteur	Jörg Schneider
Produktionsfirmen	Basis Berlin Filmproduktion	
	DFFB – Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin	
	ZDF – Das kleine Fernsehspiel	
Produktionsinformationen	Drehorte	Berlin
Förderungen	Medienboard Berlin-Brandenburg	100.000 Euro
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

Lenz ist ein Kreuzberger Rumtreiber: lustig, charmant, phantasievoll und absolut entscheidungsunfähig. Als er sich in die ungewöhnliche Kriegsphotografin Ira verliebt, verbringen sie einen wunderschönen, unbeschwerten Sommer miteinander, bis Ira Lenz klar macht, dass sie ein Kind will – immerhin geht sie stramm auf die 40 zu. Doch der Gedanke macht Lenz Angst. Er läuft davon und führt wieder sein altes Leben: Ausschlafen, Feiern und mit seinem Freund Kenn rauchend in der WG-Küche sitzen. Doch Lenz vermisst Ira.

19.04–20.05 Das deutsche Kind

Sparte	TV-Film	
Regie	Umut Dag	
Drehbuch	Paul Salisbury	
Ausführende Produktion	Banana Tree Film	
Auftragssender	NDR	
Genre	Drama	
Ausstattung	Szenenbildassistentin	Michaela Flaig
	Außenrequisiteur	Tom Langner
	Location Scout	Michael Otto
	Location Scout	Andrea Giesel
Besetzung	Casting Director	Ulrike Müller
	Casting Director (Kinder)	Patrick Dreikauss
Drehbuch	Drehbuchautor	Paul Salisbury
Kamera	Kameramann/DoP	Andreas Thalhammer
	Kameramann/DoP	XiaoSu Han
	1. Kameraassistent	Christian Flatzek
	2. Kameraassistentin	Karina Genis
	Standfotografin	Daniela Inconato
Kostüm	Kostümbildnerin	Elisabeth Kesten
	Kostümbildassistentin	Michaela Rinker
Licht	Best Boy	Bernhard Haug
	Beleuchter	Andreas Kowol
	Lichtassistent	Henning Schulze
Producer	Produzent	Ulrich Stiehm
Produktion	Produktionsleiter	Peter Dittberner
	Produktionskoordinatorin	Susen Jarmuske
	Erster Aufnahmeleiter	Steven Borski
	Motivaufnahmeleiter	Michael Otto
	Setaufnahmeleiter	Fernando de Bran
	Set Runner	Jan Koch
	Produktionsfahrer	Ronald Wittkowski
Regie	Regisseur	Umut Dag
	1. Regieassistentin	Tatjana Pagels
Schnitt	Editor	Harald Aue
Ton	Filmtonmeister	Andreas Pitann
Produktionsfirmen	Banana Tree Film	
Produktionsinformationen	Drehorte	Berlin, Hannover
	Lauflänge	ca. 90 Minuten
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

19.04–23.05 Wo kein Schatten fällt

Sparte	TV-Film	
Regie	Esther Bialas	
Drehbuch	Lena Krumkamp	
Ausführende Produktion	Das Kind mit der goldenen Jacke Filmproduktion	
Produktionsland	Deutschland	
Genre	Mystery	
Darsteller	Sascha Alexander Geršak, Godehard Giese, Valerie Stoll, Milena Tschardt, Simone Geissler, Tom Gronau, Rick Okon, Anna Raschdorf	
Ausstattung	Szenenbildnerin	Iris Trescher
	Szenenbildassistentin	Christina Harms
	Innenrequisiteurin	Britta Leiter
	Location Scout	Michal Honnens
	Location Scout	Andrea Giesel
	Requisitenfahrer	Marius Jacob
Besetzung	Casting Director	Simone Bär
	Casting Director (Jugendliche)	Patrick Dreikauss
Drehbuch	Drehbuchautorin	Lena Krumkamp
Filmgeschäftsführung	Filmgeschäftsführer	Bernd Hein
Kamera	Kamerafrau/DoP	Christiane Buchmann
	1. Kameraassistent	Oliver Menebröcker
	2. Kameraassistent	Johannes Jung
	Data Wrangler/Digital Loader	Achim Schwald
Kamerabühne	Kamerabühne	Marko Peros
Kostüm	Kostümbildnerin	Katrin Aschendorf
	Kostümbildassistentin	Tanja Schieh-Schneider
	Garderobiere	Lara Zirfaß
	Garderobiere	Magdalena Persona
	Kostümbildpraktikant	Schmidt Anna
Licht	Oberbeleuchterin	Therese Andersson
	Best Boy	Philipp Barth
Maske	Maskenbildnerin	Lale Yilmaz
	Zusatzmaskenbildnerin	Tatjana Kraus
Producer	Produzent	Mathieu Miville
	Produzent	Nathan Nill
	Produzentin	Andrea Schütte
Produktion	Produktionsleiter	Jan Philip Lange
	Erste Aufnahmeleiterin	Sandra Böttger-Thieme
	Location Manager	Andrea Giesel

	Setaufnahmeleiter	Ingo Stroot
	Assistent der Set-AL	Henry Sthamer
	Produktionsfahrer	Malte Scheunemann
	Produktionspraktikant	Fabian Berg
Regie	Regisseurin	Esther Bialas
	1. Regieassistent	Malte Grosche
	2. Regieassistent	Thorben Wolkowski
	Continuity	Greta Benkelmann
Stunts	Stunt Koordinator	Thomas Bloem
Ton	Filmtonmeisterin	Corinna Zink
	Filmtonassistent	Hagen Waechter
TV-/Web-Content	Redakteurin	Sabine Holtgreve
Produktionsfirmen	Das Kind mit der goldenen Jacke Filmproduktion	
	Nachwuchsprogramm Nordlichter	
Produktionsinformationen	Anzahl der Drehtage	24
	Drehorte	Hemmoor und Umgebung
Förderungen	Nordmedia	160.500 Euro
	Nordmedia	150.000 Euro
	Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein	300.000 Euro
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

19.04–22.05 Justice

Sparte	Kinospielfilm	
Regie	Alexander Dannenberg	
Ausführende Produktion	Aviv Pictures	
Produktionsland	Deutschland	
Genre	Thriller	
Darsteller	Bruno Eyrone	
Ausstattung	Location Scout	Marion Gerhardt
Kamera	Kameramann/DoP	Chris Hof
	1. Kameraassistent	Joachim Haller
	Standfotograf	Maor Waisburd
Licht	Oberbeleuchter	Benjamin Dreythaller
Producer	Produzent	Michel Morales
	Assistentin des Produzenten	Ines Königsbauer
Produktion	Produktionsleiter	Lars Nitschke

	Produktionsassistentin	Maja Goethel
	Erster Aufnahmeleiter	Arne Duppler
	Setaufnahmeleiter	Kevin Kraemer
	Produktionsfahrer	Marco Busch
Regie	Regisseur	Alexander Dannenberg
	1. Regieassistent	Karl Hagen-Stötzer
Schnitt	Editorin	Laura Richter
Produktionsfirmen	Aviv Pictures	
	Pamy GmbH Mediaproductions [Schweiz]	
Produktionsinformationen	Drehorte	Berlin und Umgebung
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

20.04–18.05 Rosamunde Pilcher – Das Gespenst von Cassley

Sparte	TV-Film	
Regie	Marco Serafini	
Drehbuch	Marcus Hertneck	
Ausführende Produktion	FFP New Media	
Produktionsland	Deutschland	
Genre	Drama	
Darsteller	Patricia Meeden, Martin Gruber, André Eisermann, Michael Roll, Claudia Wenzel, Sima Bürgin	
Drehbuch	Drehbuchautor	Marcus Hertneck
Kamera	Kameramann/DoP	Sebastian Wiegärtner
	Kamera Operator	Christian Knöpfle
	1. Kameraassistent	Julian Hanschke
	1. Kameraassistent	Tobias Linsel
	2. Kameraassistent	Robert Lindner
Licht	Beleuchter	Dirk Lehmann
Regie	Regisseur	Marco Serafini
Ton	Filmtonmeister	Uwe Keilmann
Produktionsfirmen	FFP New Media	
Produktionsinformationen	Drehorte	England/Cornwall
	Lauflänge	ca 90 Minuten
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

20.04–26.05 Das dritte Sterben

Sparte	Kinospießfilm	
Regie und Drehbuch	Philipp Leinemann	
Ausführende Produktion	Walker+Worm Film	
Produktionsland	Deutschland	
Genre	Thriller	
Darsteller	Alexander Fehling, Katharina Lorenz, Claudia Michelsen, Axel Prahl, Antje Traue, Ronald Zehrfeld, August Zirner, Alireza Bayram, Mohammad-Ali Behboudi, Norman Hacker, Walter Kreye, Thomas Loibl, Lene Oderich, Urs Rechn, Michael Schönborn, Thomas Thieme, Sebastian Weber	
Ausstattung	Szenenbildnerin	Petra Albert
	Außenrequisiteur	Clemens Lehmann
Besetzung	Casting Director	Suse Marquardt
	Castingassistentin	Maren Friedrich
Drehbuch	Drehbuchautor	Philipp Leinemann
Filmgeschäftsführung	Filmgeschäftsführer	Olaf Schmidt
Kamera	1. Kameraassistent	Tobias Sebastian Kownatzki
	2. Kameraassistent	Julian Bubeck
Kostüm	Garderobiere	Lydia Popp
Produktion	Produktionsleiterin	Cecile Lichtinger
	Produktionsassistentin	Kristina Wiedenmann
	Erster Aufnahmeleiter	Markus Jungreithmayer
	Motivaufnahmeleiter	Daniel Reber
	Motivaufnahmeleiter	Stefan Hübert
	Setaufnahmeleiter	Elliot Eckmann
	Assistent der Set-AL	Paul Baumann
	Produktionsfahrer	Jens Itter
Regie	Regisseur	Philipp Leinemann
	1. Regieassistent	Tobias Joosten
Ton	Filmtonmeister	Uve Haußig
Produktionsfirmen	Walker & Worm Film	
Förderungen	Filmfernsehonds Bayern	22.000 Euro
	Filmfernsehonds Bayern	450.000 Euro
	Mitteldeutsche Medienförderung	250.000 Euro
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

20.04–23.05 Im Paradies und anderswo

Sparte	TV-Film	
Regie	Buket Alakus	
Drehbuch	Laila Stieler	
Ausführende Produktion	Bavaria Fernsehproduktion	
Auftragssender	RBB	
Darsteller	Rauand Taleb, Stephan Grossmann, Imad Mardni	
Ausstattung	Szenenbildnerin	Anke Osterloh
	Außenrequisiteurin	Dagmar Schugk
	Innenrequisiteurin	Lily Kiera
	Location Scout	Tobias Palmer
Besetzung	Casting Director	Siegfried Wagner
Drehbuch	Drehbuchautorin	Laila Stieler
Filmgeschäftsführung	Filmgeschäftsführerin	Angie Kotschisch
Kamera	Kameramann/DoP	Andreas Höfer
Kostüm	Kostümbildner	Anne-Gret Oehme
	Kostümbildassistentin	Clara-Maria Kirchoff
Licht	Oberbeleuchter	Frank Marggraf
Producer	Produzent	Marc Conrad
	Produzent	Jan S. Kaiser
	Ausführende Produzentin	Maren Knieling
Produktion	Herstellungsleiter (Line Producer)	Sascha Ommert
	Produktionsleiter	Frank Lübke
	Produktionsassistentin	Anja Gläser
	Erste Aufnahmeleiterin	Esther Fischer
	Motivaufnahmeleiter	Björn S. Breyer
	Assistent der Set-AL	Martin Eikenbusch
	Produktionsfahrer	Ralf Pitzius
	Produktionsfahrer	Oliver Kujas
Regie	Regisseur	Buket Alakus
	1. Regieassistentin	Claudia Beewen
Schnitt	Editor	Andreas Radtke
	Schnittassistent	Raphael Kittell
Ton	Filmtonmeister	Peter Schmidt
	Filmtonassistent	Jens Müller
TV-/Web-Content	Redakteur	Cooky Ziesche
Produktionsfirmen	Bavaria Fernsehproduktion	
	Conradfilm	
Produktionsinformationen	Drehorte	Berlin und Umgebung
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

20.04–19.05 Tatort – Dein Name sei Harbinger

Sparte	TV-Film (Reihe)		
Regie	Florian Baxmeyer		
Drehbuch	diverse		
Ausführende Produktion	Studio TV Film		
Produktionsland	Deutschland		
Genre	Krimi		
Darsteller	Christoph Bach, Meret Becker, Carolyn Genzkow, Mark Waschke, Maryam Zaree, Friederike Frerichs, Jonas Hämmerle, Ecki Hoffmann, Tim Kalkhof, Trystan Wyn Pütter, Eleonore Weisgerber, Almut Zilcher		
Ausstattung	Szenenbildner	Tom Hornig	
	Außenrequisiteur	Martin Jubisch	
	Location Scout	Marion Aha	
	Requisitenfahrer	Michael Naue	
Besetzung	Casting Director	Suse Marquardt	
	Castingassistentin	Maren Friedrich	
Drehbuch	Drehbuchautor	Michael Comtesse	
	Drehbuchautor	Matthias Tuchmann	
Filmgeschäftsführung	Filmgeschäftsführer	Kristov Brändli	
Kamera	Kamerafrau/DoP	Eva Katharina Bühler	
Kostüm	Kostümbildnerin	Majje Pötschke	
	Garderobiere	Iris Weber-Auvray	
Producer	Produzentin	Milena Maitz	
Produktion	Herstellungsleiter (Line Producer)	Falk Sanne	
	Produktionsleiter	Marc Wächter	
	Produktionsassistentin	Martina Wittkopf	
	Erster Aufnahmeleiter	Matthias Schudde	
	Motivaufnahmeleiterin	Marion Aha	
	Setaufnahmeleiterin	Jasmin Riedel	
	Produktionsfahrer	Siegmar Freiberg	
	Regie	Regisseur	Florian Baxmeyer
		1. Regieassistent	Robert Obermair
		Continuity	Anke Teuber
TV-/Web-Content	Redakteurin	Birgit Titze	
	Redakteurin	Josephine Schröder-Zebralla	
Produktionsfirmen	Studio TV Film		
Produktionsinformationen	Drehorte	Berlin	
	Lauflänge	90 Minuten	
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe	

Am Stadtrand wird ein ausgebrannter Transporter mit einer männlichen Leiche gefunden. Drei weitere Fälle mit ähnlichem Tathergang wurden nie aufgeklärt, der Verdacht auf einen Serienmörder liegt nahe. Eine weitere Gemeinsamkeit: Alle Opfer wurden mithilfe einer In-vitro-Fertilisation in einer Kinderwunsch-Klinik in Berlin-Wannsee gezeugt. Geleitet wird sie inzwischen vom Sohn der damaligen Geschäftsführerin und ihrer Laborchefin, der in den 80er-Jahren als eines der ersten Retortenbabys Deutschlands zur Welt kam.

20.04–07.07 Magie produzieren – König der Löwen

Sparte	Doku (Reihe)	
Regie	Bettina Pohlmann	
Ausführende Produktion	Cinecentrum Hamburg	
Regie	Regisseurin	Bettina Pohlmann
Produktionsfirmen	Cinecentrum Hamburg Deutsche Gesellschaft für Film- und Fernsehproduktion	
Produktionsinformationen	Drehorte	Hamburg
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

20.04–28.05 Schrei der Bäume

Sparte	Kurzspielfilm	
Regie	Michael Reissinger	
Drehbuch	Torsten Laatsch	
Ausführende Produktion	Deli Creative Collective	
Produktionsland	Deutschland	
Darsteller	Maria Scholz	
Drehbuch	Drehbuchautor	Torsten Laatsch
Regie	Regisseur	Michael Reissinger
Produktionsfirmen	Deli Creative Collective	
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

20.04–19.05 Rubezahl

Sparte	TV-Film	
Regie	Stefan Bühling	
Drehbuch	Bettina Janis	
Ausführende Produktion	Pro Vobis	
Auftragssender	ZDF	
Produktionsland	Deutschland	
Genre	Märchen	
Darsteller	Henriette Confurius, Sabin Tambrea, Joachim Foerster, Rüdiger Klink, Bernd Michael Lade, Dagmar Leesch, Amelie Plaas-Link, David Schütter, Gitta Schweighöfer, Catherine Flemming, Thorsten Merten	
Ausstattung	Szenenbildner	Jerome Latour
Besetzung	Casting Director	Uwe Bünker
Drehbuch	Drehbuchautorin	Bettina Janis
	Re-Writer	Angelika Schwarzhuber
Kamera	Kameramann/DoP	Ngo The Chau
	1. Kameraassistent	Tim Rosenbohm
	Standfotografin	Conny Klein
Producer	Produzent	Jens Christian Susa
	Koproduzent	Michal Pokorny
	Assistentin des Produzenten	Cornelia Schacht
Produktion	Produktionskoordinatorin	Nina Litke
Regie	Regisseur	Stefan Bühling
	Continuity	Nicole Sahsnowsky
TV-/Web-Content	Redakteurin	Irene Wellershoff
	Redakteur	Götz Brandt
Public Relation	Marketing PR	Heike Ackermann
Produktionsfirmen	Pro Vobis – Gesellschaft für Film und Fernsehen Mia Film [Tschechien] ZDF	
Produktionsinformationen	Drehorte	Prag, Riesengebirge, Tschechische Schweiz (Tschechien)
Förderungen	Tschechischer Staatsfonds der Kinematografie	
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

21.04–22.05 Der Richter

Sparte	TV-Film	
Regie	Markus Imboden	
Ausführende Produktion	NFP	
Kamera	Kameramann/DoP 2nd Unit Kameramann	Martin Farkas Roman Schauerte
Kostüm	Kostümbildnerin	Dorothee Kriener
Licht	Oberbeleuchter	Stefan (Fahle) Meese
Produktion	Setaufnahmeleiter Assistentin der Set-AL	Ender Firat Rebecca Gade
Regie	Regisseur	Markus Imboden
Produktionsfirmen	NFP	
Produktionsinformationen	Drehorte	Berlin
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

23.04–01.05 Klosterleben – St. Ottilien

Sparte	Dokumentarfilm	
Regie	Martin Weinhart	
Ausführende Produktion	Tellux Film	
Auftragssender	BR	
Produktionsland	Deutschland	
Genre	Doku	
Produktion	Produktionsleiter	Marcus Boehnke
Regie	Regisseur	Martin Weinhart
Produktionsfirmen	Tellux Film	
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

24.04–31.05 Wir sind doch Schwestern

Sparte	TV-Film	
Regie	Till Endemann	
Drehbuch	Heide Schwochow	
Ausführende Produktion	Ufa Fiction	
Auftragssender	Degeto, WDR	
Produktionsland	Deutschland	
Darsteller	Christiane Bärwald, Nathalie Lucia Hahnen, Oriana Schrage	
Ausstattung	Außenrequisiteur	Peter Bolewski
Drehbuch	Drehbuchautorin	Heide Schwochow
	Vorlage	Anne Gesthuysen
Filmgeschäftsführung	Filmgeschäftsführerin	Tanja Bungart
Kamera	Standfotograf	Bernd Spauke
Kostüm	Kostümbildnerin	Lore Tesch
	Kostümbildassistentin	Ariane Hahn
	Kostümbildassistent	Joachim Kuhlmann
Maske	Maskenbildnerin	Isabella-Sophie Beyer
Produktion	Produktionsleiter	Markus Brinkmann
	Produktionskoordinatorin	Carmen Hanebrink
	Erste Aufnahmeleiterin	Anja Becker
	Motivaufnahmeleiter	Frank Leßmöllmann
	Setaufnahmeleiter	Stephan Bechem
	Produktionsfahrer	Dieter Weinreis
	Produktionsfahrer	Dominik Leurs
Regie	Regisseur	Till Endemann
	1. Regieassistent	Werner Gerhards
	1. Regieassistentin	Irene Iversen
	Continuity	Frank Ryssel
Schnitt	Editor	Jens Müller
Produktionsfirmen	Ufa Fiction	
Förderungen	Film- und Medienstiftung NRW	600.000 Euro
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

24.04–30.05 Darknet

Sparte	Dokumentarfilm	
Regie und Drehbuch	Andreas Wagner	
Ausführende Produktion	AVE Publishing	
Auftragssender	ZDF Info	
Produktionsland	Deutschland	
Drehbuch	Drehbuchautor	Andreas Wagner
Kamera	Kamerafrau/DoP	Janett Kartelmeyer
Producer	Ausführender Produzent	Tim Klimeš
Produktion	Produktionsleiter	André Kotte
	Produktionsassistentin	Susanne Doerry
Regie	Regisseur	Andreas Wagner
Produktionsfirmen	AVE Publishing	
Produktionsinformationen	Laufänge	45 Minuten
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

24.04–20.06 Der Kommissar und das Meer – Tage der Angst

Sparte	TV-Film	
Regie	Thomas Roth	
Drehbuch	Harald Göckeritz	
Ausführende Produktion	Network Movie	
Auftragssender	ZDF	
Produktionsland	Deutschland	
Darsteller	Walter Sittler, Inger Nilsson, Andy Gätjen, Jens Albinus, Sanna Krepper	
Ausstattung	Außenrequisiteurin	Sandra Zimmerle
	Innenrequisiteurin	Anika Lotz
	Graphic Artist	Sabine Zimmermann-Niebuhr
Drehbuch	Drehbuchautor	Harald Göckeritz
Filmgeschäftsführung	Filmgeschäftsführer	Florian Wahl
Kamera	Kameramann/DoP	Arthur W. Ahrweiler
Kamerabühne	Kranoperator	Christoffer Schulz
Licht	Beleuchter	Torben Schmidt
Producer	Produzentin	Jutta Lieck-Klenke
Produktion	Postproduction Supervisor	Arne Möller
	Produktionsassistentin	Manuela Groh
	Setaufnahmeleiter	David Richter

Regie	Produktionsfahrer	Volker Stasch
	Regisseur	Thomas Roth
	1. Regieassistentin	Ann-Christin Wegner
	Continuity	Jennifer Jahnz
TV-/Web-Content	Redakteur	Wolfgang Feindt
Produktionsfirmen	Network Movie	
Produktionsinformationen	Drehorte	Gotland (Schweden)
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

24.04–20.06 Der Kommissar und das Meer – Der wilde Jack

Sparte	TV-Film (Reihe)	
Regie	Thomas Roth	
Drehbuch	Annette Hess	
Ausführende Produktion	Network Movie Film- und Fernsehproduktion	
Auftragssender	ZDF	
Produktionsland	Deutschland	
Genre	Krimi	
Darsteller	Walter Sittler, Inger Nilsson, Andy Gätjen, Malin Crépin, Linus Wahlgren, Viktor Åkerblom, Sven Gielnik	
Ausstattung	Außenrequisiteurin	Sandra Zimmerle
	Innenrequisiteurin	Anika Lotz
	Graphic Artist	Sabine Zimmermann-Niebuhr
Drehbuch	Drehbuchautorin	Annette Hess
Filmgeschäftsführung	Filmgeschäftsführer	Florian Wahl
Licht	Beleuchter	Torben Schmidt
Producer	Produzentin	Jutta Lieck-Klenke
Produktion	Produktionsassistentin	Manuela Groh
	Setaufnahmeleiter	David Richter
	Produktionsfahrer	Volker Stasch
	Regisseur	Thomas Roth
Regie	1. Regieassistentin	Ann-Christin Wegner
	Continuity	Jennifer Jahnz
	Redakteur	Wolfgang Feindt
	Produktionsfirmen	Network Movie
Produktionsinformationen	Drehorte	Gotland
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

24.04–23.05 Polizeiruf 110 – Dunkeldeutschland

Sparte	TV-Film (Reihe)	
Regie	Lars-Gunnar Lotz	
Drehbuch	Florian Öller	
Ausführende Produktion	filmpool fiction	
Auftragssender	ARD	
Produktionsland	Deutschland	
Genre	Krimi	
Darsteller	Andreas Guenther, Josef Heynert, Charly Hübner, Uwe Preuss, Anneke Kim Sarnau, Dietmar Horcicka, Roland Wolf, Atheer Adel, Susi Banzhaf, Jack Owen Berglund, Katrin Bühring, Lisa Hagmeister, Marlen Kruse, Klaus Manchen, Thomas Niehaus, Pauline Renevier, Hildegard Schroedter, Patrick von Blume, Michael Weber, Michael Wittenborn	
Ausstattung	Szenenbildnerin	Sonja Strömer
	Szenenbildassistent	Jan Gebhardt
	Außenrequisiteur	Tobias Wiehn
	Innenrequisiteur	Michael Steinbacher
	Requisitenfahrer	Marco Engelken
Besetzung	Casting Director	Mai Seck
	Komparsen/Kleindarstellercasting	Katrin Poppelbaum
	Drehbuch	Florian Öller
Filmgeschäftsführung	Filmgeschäftsführerin	Claudia Plehn
Kamera	Kameramann/DoP	Jan Prahl
	1. Kameraassistent	Florian Partikel
	2. Kameraassistentin	Lisa Caroline Cohrs
Kamerabühne	Standfotograf	Christine Schroeder
	Kamerabühne	Michael Bauert
Kostüm	Kostümbildnerin	Susanne Witt
	Kostümbildassistentin	Susanne Armbruster
	Garderobiere	Carmen Oertwig
Licht	Oberbeleuchter	Jonathan Rinn
	Best Boy	Mark Warnecke
	Beleuchter	Sebastian Kockelke
	Lichtassistent	Max Becker
Maske	Maskenbildnerin	Jeanette Kellermann
	Maskenbildnerin	Alexandra Lebedynski
Musik	Komponist	Sebastian Fillenberg
	Producer	Producerin
		Assistentin des Produzenten

Produktion	Herstellungsleiter (Line Producer)	Jeffrey Michael Budd	
	Produktionsleiter	Mathias Mann	
	Postproduktionskoordinatorin	Marlies Lausen	
	Produktionsassistentin	Marion Radant	
	Erste Aufnahmeleiterin	Kathrin Schultz	
	Motivaufnahmeleiter	Wladik Subow	
	Setaufnahmeleiter	Markus Burhenne	
	Assistent der Set-AL	Oliver Kiedos	
	Set Runner	Mandy Rose Forman	
	Produktionsfahrer	Jan M. Kolbow	
	Produktionsfahrer	Tünay Aktoprak	
	Regie	Regisseur	Lars-Gunnar Lotz
		1. Regieassistentin	Janina Hüttenrauch
		Continuity	Katrin Thiemer
Schnitt	Editor	Philipp Thomas	
Spezialeffekte	SFX Spezialeffekte Supervisor	Norbert Skodock	
Stunts	Stunt Koordinator	Ronnie Paul	
Ton	Filmtonmeister	Thorsten Schröder	
	Filmtonassistent	Ronny Schmidt	
Weitere Crew	Caterer (Setbetreuung)	Hollywood Diner	
Produktionsfirmen	Filmpool Fiction		
Produktionsinformationen	Drehorte	Hamburg, Rostock	
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe	

25.04–26.04 Fame

Sparte	Kurzspielfilm	
Regie	Christian Hödl	
Ausführende Produktion	HFF München	
Darsteller	Stefan Mascheck	
Regie	Regisseur	Christian Hödl
Produktionsfirmen	Hochschule für Fernsehen und Film München	
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

25.04–22.05 Auf der Flucht

Sparte	TV-Film	
Regie	Kai Wessel	
Drehbuch	diverse	
Ausführende Produktion	Hager Moss Film	
Auftragssender	ARD, Degeto, WDR	
Produktionsland	Deutschland	
Genre	Drama	
Darsteller	Fabian Busch, Maria Simon, Athena Strates, Anton Figl, Ben Gertz, Michael A. Grimm, Tan Ipekkaya, Sabine Palfi	
Ausstattung	Szenenbildner	Michael Björn Köning
	Innenrequisiteur	Jojo Schwan
	Graphic Artist	Peter Knoblich
Besetzung	Casting Director	Karimah El-Giamal
Drehbuch	Drehbuchautorin	Eva Zahn und Volker A. Zahn
	Drehbuchautorin	Gabriela Zerhau
Kamera	Kameramann/DoP	Nicolay Gutscher
	Kamera Operator	Martin Leitsch
	1. Kameraassistent	Angus de la Harpe
Kostüm	Kostümbildnerin	Wiebke Kratz
Producer	Produzentin	Kirsten Hager
	Produzent	Eric Moss
	Producerin	Yella Yarı Fenner
	Assistent des Producers	Hanna Schuster
Produktion	Herstellungsleiterin (Line Producer)	Sabine Wenath-Merki
	Assistent der Herstellungsleitung	Anna Schmidt
	Produktionsleiter	Peter Dittberner
	Produktionskoordinator	Sebastian Gosch
Regie	Regisseur	Kai Wessel
	Continuity	Dirka Pfab
Schnitt	Editorin	Tina Freitag
TV-/Web-Content	Redakteurin	Sophie Seitz
	Redakteurin	Anke Krause
	Redakteurin	Christine Strobl
Produktionsfirmen	Hager Moss Film	
Produktionsinformationen	Drehorte	Südafrika
Förderungen	Filmfernsehfonds Bayern	200.000 Euro
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

25.04–31.05 FrauMutterTier

Sparte	Kinospielfilm	
Regie	Felicitas Darschin	
Drehbuch	diverse	
Ausführende Produktion	mixtvision Mediengesellschaft	
Produktionsland	Deutschland	
Genre	Komödie	
Darsteller	Alexandra Helmig, Julia Jentsch, Kristin Suckow, Marlene Morreis	
Ausstattung	Szenenbildner	Otto Kinzer
	Requisitenfahrer	Luigi Annunziata
Drehbuch	Drehbuchautor	Rudi Gaul
	Drehbuchautorin	Alexandra Helmig
Produktion	Produktionsleiterin	Heike Kresse
Regie	Regisseurin	Felicitas Darschin
Produktionsfirmen	mixtvision Mediengesellschaft	
Produktionsinformationen	Anzahl der Drehtage	25
	Drehorte	in und um München
Förderungen	BKM	150.000 Euro
	Filmfernsehfonds Bayern	220.000 Euro
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

25.04–30.11 Oeconomia

Sparte	Kinodokumentarfilm	
Regie und Drehbuch	Carmen Losmann	
Ausführende Produktion	Petrolio Film	
Produktionsland	Deutschland	
Drehbuch	Drehbuchautorin	Carmen Losmann
Filmgeschäftsführung	Filmgeschäftsführerin	Ariane Schneiders
Kamera	Kameramann/DoP	Dirk Lütter
Producer	Produzent	Hannes Lang
	Produzentin	Mareike Wegener
Produktion	Herstellungsleiterin (Line Producer)	Anne Lessnick
Regie	Regisseurin	Carmen Losmann
Schnitt	Editor	Henk Drees
Ton	Filmtonmeister	Peter Rösner
Ton-Postproduktion	Sounddesigner	Peter Rösner

Produktionsfirmen	Petrolio Film 3sat ZDF	
Produktionsinformationen	Anzahl der Drehtage	30
Förderungen	Kuratorium junger deutscher Film	45.000 Euro
	DFFF	80.000 Euro
	Film- und Medienstiftung NRW	200.000 Euro
	BKM	60.000 Euro
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

25.04–30.05 Matula – Der Schatten des Berges

Sparte	TV-Film (Reihe)	
Regie	Thorsten Näter	
Ausführende Produktion	Novafilm Fernsehproduktion	
Auftragssender	ZDF	
Produktionsland	Deutschland	
Status	in Produktion	
Darsteller	Claus Theo Gärtner, Christina Baumer, Marlene Morreis,	
Ausstattung	Außenrequisitenassistent	Christian Haas
Produktion	Erste Aufnahmeleiterin	Elizabeth Albrecht
	Setaufnahmeleiter	Jürgen Sitzer
	Produktionsfahrer	Thomas Rüdinger
Regie	Regisseur	Thorsten Näter
	1. Regieassistentin	Kirsten Petersen
	2. Regieassistentin	Irene Nana Kullmer
Produktionsfirmen	Novafilm Fernsehproduktion	
Technische Informationen	Farbe/SW	Farbe

Vermissen Sie etwas? Wir melden in jeder Ausgabe die aktuellen Drehstarts, geprüft und aus erster Hand. Falls Ihre Produktion in unserer Übersicht trotzdem fehlen sollte, dann melden Sie sie doch einfach an unter:

www.crew-united.com

Startkapital

199 kleine Helden. Auf dem Weg in ihre Zukunft – 2. Staffel 2017-2018 | Kinodokumentarfilm | Deutschland | Doku | Regie: Lina Luzyte, Sigrid Klausmann-Sittler | Drehbuch: Sigrid Klausmann-Sittler | Produktion: Schneegans Productions | Drehstart: nicht bekannt

Die zweite Staffel von »199 Kleinen Helden« erweitert und vertieft die erste. Der Dokumentarfilm begleitet Kinder zwischen zehn und zwölf Jahren auf ihrem Weg von ihrem Wohnort zur Schule und fragt nach ihren Gedanken, Träumen, Ängsten, Hoffnungen und Wünschen.

[Bereits erhalten: Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg 55.000 Euro]

Film- und Medienstiftung NRW

75.000 Euro (Produktionsförderung 4/2017)

Cinema dell' oscurità 2015-2016 | Kurzspielfilm | Deutschland, Österreich | Horror, Mystery | Regie: Christian Genzel | Drehbuch: Christian Genzel | Produktion: Ghost Light Productions, Christian Genzel (Österreich), Dark Place Production | Vertrieb: Dark Place Production | Drehstart: nicht bekannt

In einem mysteriösen Kino verschmelzen Film und Wirklichkeit. Dann passiert ein Mord. Oder zwei? Oder doch keiner?

[Bereits erhalten: Filmkunstförderung des Landes Salzburg]

Kunst- und Kulturförderung der Stadt Salzburg

Die andere Seite der Hoffnung 2016 | Kinospießfilm | Finnland | Tragikomödie | Regie: Aki Kaurismäki | Drehbuch: Aki Kaurismäki | Produktion: Sputnik (Finnland), Oy Bufo Ab (Finnland), ZDF | Verleih: Pandora | Vertrieb: Oy Bufo Ab (Finnland), ZDF | Drehstart: nicht bekannt

Khaled (Sherwan Haji), ein junger Syrer, gelangt als blinder Passagier nach Helsinki. Dort will er Asyl beantragen, ohne große Erwartungen an seine Zukunft. Wikström (Sakari Kuosmanen) ist ein fliegender Händler für Männerhemden und Krawatten. In der Mitte des Lebens angekommen, verlässt er seine Frau, gibt seinen Job auf und profiliert sich kurzfristig als Poker-Spieler. Von dem wenigen Geld, das er dabei gewinnt, kauft er ein herunter-gewirtschaftetes Restaurant in einer abgelegenen Gasse von Helsinki. Als die finnischen Behörden entscheiden, Khaled in die Ruinen von Aleppo zurückzuschicken, beschließt er, illegal im Land zu bleiben. Wikström findet ihn schlafend im Innenhof vor seinem Restaurant. Vielleicht sieht er etwas von sich selbst in diesem ramponierten, angeschlagenen Mann. Jedenfalls stellt er Khaled als Putzkraft und Tellerwäscher an. Für einen Moment zeigt uns das Leben seine sonnigere Seite, aber schon bald greift das Schicksal ein. Der Ausgang des Films bleibt offen, er führt entweder in ein respektables Leben oder auf den Friedhof. Für in die Enge getriebene Menschen bietet beides Vorzüge.

Film- und Medienstiftung NRW

40.000 Euro (Verleihförderung 4/2017)

Filmfestspiele

27.04–07.05 Brüssel [Belgien] »Festival du court métrage de Bruxelles« ...Kurzfilme bis 30 Minuten (35 und 16mm).

www.bsff.be

27.04–06.05 Jeonju [Südkorea] »Jeonju International Film Festival« ...Internationaler Wettbewerb für neue Talente und neue Ästhetik.

www.jiff.or.kr

27.04–04.05 Los Angeles [USA] »SEEFEST South East European Film Festival Los Angeles« ...Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme, die in Südosteuropa produziert wurden oder die Region thematisieren.

www.seefilmla.org

27.04–07.05 Toronto [Kanada] »Hot Docs – Canadian International Documentary Festival« ...Größtes Dokumentarfilmfestival und -markt in Nordamerika. Filme aller Länge und Formate. Premiere für Toronto. Diverse Preise.

www.hotdocs.ca

27.04–07.05 Trient [Italien] »Trento Film Festival Montagna-Esplorazione-Aventura« ...Wettbewerb für Filme und Videos zum Thema Berge, Entdeckung, Bergsteigen, Sport und Abenteuer. Verschiedene Preise.

www.trentofestival.it

02.05–07.05 Stuttgart »Internationales Trickfilm-Festival« ...Wettbewerb: Animationsfilme einschließlich Computer-Animationen und Kombinationen von Real- und Trickfilm (35 und 16mm) bis 35 Minuten. Weitere Sektionen. Film- und Medienbörse.

www.itfs.de

02.05–07.05 Trebon [Tschechien] »International Animation Festival – Anifilm Trebon« ...Internationales Animationsfilmfestival.

www.anifilm.cz

03.05–14.05 München »Internationales Dokumentarfilmfestival München« ...Wettbewerb: ausschließlich Premieren, kurze und lange Dokumentarfilme (35 und 16mm), diverse Preise. Sektion »Point of View«.

www.dokfest-muenchen.de

03.05–14.05 Lissabon [Portugal] »International Independent Film Festival Lisboa« ...Wettbewerb für erste und zweite Kurz- und Spielfilme. Panorama des neuen Independentkinos, Retrospektiven.

www.indielisboa.com

04.05–14.05 Madrid [Spanien] »Documenta Madrid Festival Internacional de Documentales de Madrid« ...Dokumentarfilmfest mit verschiedenen Wettbewerbssektionen.

www.documentamadrid.com

04.05–18.05 Melbourne [Australien] »Human Rights Arts & Film Festival Australia«.

www.hraff.org.au

04.05–11.05 Zug [Schweiz] »Genuß Film Festival«.

www.genussfilm.ch

05.05–14.05 Espoo [Finnland] »Espoo Ciné International Film Festival«.

www.espocine.fi

08.05–15.05 Belgrad [Serbien] »Beldocs International Documentary Film Festival« ...Dokumentarfilmfestival.

www.beldocs.rs

11.05–16.05 Oberhausen »Internationale Kurzfilmtage« ...Wettbewerb: Dokumentar-, Animations-, Experimental- und Kurzspielfilme bis 35 Minuten (35 und 16mm, Video). Deutscher Wettbewerb bis 45 Minuten. Kinderkino. Filmmarkt.

www.kurzfilmtage.de

11.05–20.05 Tel Aviv [Israel] »Doc Aviv – The Tel Aviv International Documentary Film Festival« ...Dokumentarfilme ab 45 Minuten mit Premiere in Israel. 35 und 16mm, Beta SP; englische Untertitel.

www.docaviv.co.il

12.05–21.05 Warschau [Polen] »Docs Against Gravity Film Festival« ...Diverse Wettbewerbe für Dokumentarfilme.

www.docsag.pl

17.05–28.05 Cannes [Frankreich] »Quinzaine des Réalisateurs« ...Lange Spielfilme (35mm, DCP) und Kurzfilme bis 59 Minuten mit Fertigstellung in den zwölf Monaten vor dem Festival, die noch an keinem Festival außerhalb ihres Ursprungslandes teilgenommen haben.

www.quinzaine-realisteurs.com

17.05–28.05 Cannes [Frankreich] »Festival International du Film de Cannes« ...Wettbewerb: Lange und kurze (bis 15 Minuten) Spielfilme – »Semaine Internationale de la Critique«: lange und kurze (bis 15 Minuten) Spiel- und Dokumentarfilme (35 und 16mm), erste und zweite Werke. Filmmarkt – »Un Certain Regard« Lange Spielfilme außer Konkurrenz (35mm) – »Cinéfondation« ...Wettbewerb: Hochschul- und erste Spiel- und Animationsfilme (35 und DCP) bis 60 Minuten, die in den 18 Monaten vor dem Festival produziert und noch nicht auf großen internationalen Festivals gezeigt wurden.

www.festival-cannes.org

17.05–28.05 Cannes [Frankreich] »Cannes ACID«.

www.lacid.org

18.05–11.06 Seattle [USA] »Seattle International Film Festival« ...Wettbewerbe »Neue Regisseure«, »Neues amerikanisches Kino« und für Dokumentarfilme. Kurzfilme aller Genres.

www.siff.net

20.05–28.05 Zürich [Schweiz] »Videoex Zürich – Video & Experimental Film Festival« ...Internationaler und Schweizer Wettbewerb. Experimental-, Animations-, innovative Dokumentar- und Musikfilme aller Formate bis 60 Minuten.

www.videoex.ch

22.05–28.05 Barcelona [Spanien] »Docsbarcelona – International Documentary Film Festival« ...Dokumentarfilmfestival mit Pitching-Workshop und -Forum sowie Master classes.

www.docsbarcelona.com

Anmeldeschluß

28.04 Vancouver [Kanada] »Vancouver International Film Festival« (28.09–13.10) ...Kein Wettbewerb. Publikumspreise. Nur Langfilme ab 70 Minuten. Frauenfilme. 35 und 16mm, englische Untertitel.

www.viff.org

29.04 Seoul [Südkorea] »Seoul International Cartoon & Animation Festival SICAF« (05.07–09.07) ... Internationales Trickfilmfestival. Kurzfilme bis 30 Minuten.

www.sicaf.org

29.04 Sarajewo [Bosnien-Herzegowina] »Sarajevo Film Festival« (11.08–19.08) ...Spiel- und Dokumentarfilme ab 60, Kurzfilme bis 30 Minuten. Wettbewerb.

www.sff.ba

30.04 Brüssel [Belgien] »Brussels Film Festival« (16.06–23.06) ...Wettbewerb für Lang und Kurzfilme aus der Europäischen Union zu Gesellschaftsthemen. Erste und zweite Werke. »Kaleidoscope«: Spielfilme (35mm).

www.brff.be

30.04 Iglau [Tschechien] »Jihlava International Documentary Film Festival« (24.10–29.10) ...Nationaler, europäischer und internationaler Wettbewerb für Dokumentarfilme. Publikumspreis.

www.dokument-festival.cz

30.04 Montreal [Kanada] »Festival du Nouveau Cinéma Montréal« (04.10–15.10) ...Wettbewerbe um den »Goldenen Wolf« für erste bis dritte lange und kurze kanadische Spielfilme aller Genres mit Premiere in Quebec. Wettbewerb für neue Medien.

www.nouveaucinema.ca

30.04 Tokio [Japan] »Tokyo International Film Festival« (25.10–03.11) ...Wettbewerb für erste bis dritte Spielfilme ab 60 Minuten mit erster Teilnahme an einem internationalen Wettbewerb. 35mm. Filmmarkt Tiffcom und Kooperationsforum TPG (Tokyo Project Gathering).

www.tiff-jp.net

01.05 Amsterdam [Niederlande] »International Documentary Festival« (15.11–26.11) ...Wettbewerb: Dokumentarfilme aller Genres und Längen. 35 und 16mm, englische Untertitel. Spezial-Sektion mit Wettbewerb für Videos. Diverse Preise. Fertigstellung bis 15 Monate vor Festivalbeginn.

www.idfa.nl

01.05 Kopenhagen [Dänemark] »CPH:PIX International Film Festival« (28.09–11.10) ...Wettbewerb für Debütfilme. Publikumspreis.

www.cphpix.dk

05.05 Lima [Peru] »Festival de Cine de Lima« (04.08–12.08).

www.festivaldelima.com

05.05 Toronto [Kanada] »Toronto International Film Festival« (07.09–17.09) ...»Festival of Festivals«. Kein Wettbewerb. Lange Spiel- und Dokumentarfilme. Englische Untertitel. Diverse Sektionen: Masters, Reel to Reel (Dokumentarfilme), Famous Players, Zeitgenössisches Weltkino.

www.tiff.net

05.05 Genf [Schweiz] »Animatou Festival international du film d'animation« (06.10...14.10) ...Animationsfilmfest. Wettbewerbe für Kurzfilme und junges Publikum. Langfilme außer Konkurrenz.

www.animatou.com

05.05 Leipzig »Dok Leipzig – Internationales Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm« (30.10–05.11) ...Wettbewerb für Dokumentarfilme aller Genres und Längen für Kino und Fernsehen sowie Animationsfilme. Internationales Programm, Deutsche Reihe, Diverse Sonderprogramme, Film- und Videomarkt.

www.dok-leipzig.de

08.05 Frankfurt/Main »Lucas – Internationales Kinderfilmfestival Frankfurt« (01.10–07.10) ...Wettbewerb: Spiel-, Dokumentar- und Animationsfilme für Kinder ab 55 Minuten. 35 und 16mm, deutsch gesprochen bzw. deutsche, französische oder englische Untertitel. Keine Kurzfilme.

www.lucasfilmfestival.de

09.05 Florenz [Italien] »Festival dei Popoli« (10.10–17.10) ...Internationaler Wettbewerb für Dokumentarfilme aller Längen, die in Italien noch nicht gelaufen sind. 35 und 16mm (Video nur für TV-Produktionen).

www.festivaldeipopoli.org

12.05 Los Angeles [USA] »Los Angeles International Short Film Festival« (02.08–10.08) ...Kurze (bis 30 Minuten) und lange (bis 60 Minuten) Kurzfilme aller Genres und Formate.

www.lashortsfest.com

15.05 Grimstad [Norwegen] »Grimstad International Short Film Festival« (14.06–18.06) ...Internationaler Kurzfilmwettbewerb. Auswahl erfolgt auf europäischen Festivals während des Frühjahrs.

www.kortfilmfestivalen.no

15.05 Schanghai [China] »Shanghai International Film Festival« 18.06–20.06) ...Wettbewerbe für Spielfilme ab 70 Minuten und kurze Spiel-, Dokumentar- und Animationsfilme bis 30 Minuten. (35 und 70mm, Originalversion englisch oder englische Untertitel). Filmmarkt.

www.siff.com

15.05 São Paulo [Brasilien] »International Short Film Festival« (23.08–03.09) ...Wettbewerb für Kurzfilme aller Genres (35 und 16mm, englische, spanische oder französische Untertitel) bis 35 Minuten.

www.kinoforum.org

15.05 Quebec [Kanada] »Festival de Cinéma de la Ville de Québec« (13.09–23.09).

www.fcvq.ca

15.05 Namur [Belgien] »Festival international du film francophone« 29.09–06.10) ...Lange und kurze Spiel- und Dokumentarfilme (DCP, Blu-ray), französischsprachige Filme. Wettbewerb und internationale Sektion. Publikumsfestival.

www.fiff.be

15.05 Poindimié [Neukaledonien] »Festival International du Cinéma des Peuples »ânû-rû âboro« (13.10–21.10) ...Lange und kurze Dokumentarfilme mit Fertigstellung in den letzten zwei Jahren vor dem Festival.

www.anuuruaboro.com

16.05 Braunschweig »Internationales Filmfest Braunschweig« (17.10–22.10) ...Filme, die in Deutschland noch nicht kommerziell ausgewertet sind. Neuer Deutschsprachiger Film, Animationsfilm, Kurzfilmprogramm, thematische Reihen, Werkschauen, Kinderfilme. 35 und 16mm. Publikumspreis für erste und zweite Kinofilme.

www.filmfest-braunschweig.de

Fernsehpremierer



Freitag, 28.04 [ARD] Verliebt in Amsterdam 2016-2017 | TV-Film | Niederlande | Liebe | Regie: Florian Froschmayer | Drehbuch: Thomas Kirdorf | Produktion: Pro Vobis | Auftragssender: ARD, Degeto



Samstag, 29.04 [ARD] Allmen und das Geheimnis der Libellen 2015-2016 | TV-Film | Deutschland | Krimi, Literaturverfilmung | Regie: Thomas Berger | Drehbuch: Martin Rauhaus | Produktion: Ufa Fiction, Hugofilm Productions [Schweiz], Mia Film [Tschechien] | Auftragssender: ARD, Degeto



Samstag, 29.04 [RBB] Katharinas verbotene Liebe 2017 | Dokumentarfilm | Deutschland | Regie: Wioletta Weiß | Produktion: RBB | Auftragssender: RBB



Sonntag, 30.04 [BR] Der Bariton André Schuen 2016 | Dokumentarfilm | Italien | Musik | Regie: Dr. Stefan Nicolini | Produktion: Nics Media, Dr. Stefan Nicolini [Italien] | Auftragssender: BR, RAI [Italien]



Sonntag, 30.04 [RTL] Meet the Parents 2017 | TV-Show | Deutschland | Dating-Show, Familie | Regie: Markus Kleusch | Produktion: ITV Studios Germany (vormals Granada Produktion) | Auftragssender: RTL



Sonntag, 30.04 [ARD] Tatort – Der Tod ist unser ganzes Leben 2016-2017 | TV-Film (Reihe) | Deutschland | Krimi | Regie: Philip Koch | Drehbuch: Erol Yesilkaya, Holger Joos | Produktion: X Filme Creative Pool | Auftragssender: BR



Dienstag, 02.05 [ARD] #Beckmann – Aufstieg für alle? Der Mythos Chancengleichheit 2016-2017 | Reportage (Reihe) | Deutschland | Regie: Dominic Egizzi | Produktion: Background | Auftragssender: ARD, NDR

Mittwoch, 03.05 [ARD] Toter Winkel 2016-2017 | TV-Film | Deutschland | Thriller | Regie: Stephan Lacant | Drehbuch: Ben Braeunlich | Produktion: Geißendörfer Film- und Fernsehproduktion | Auftragssender: WDR



Donnerstag, 04.05 [ZDF] Lotta & der Ernst des Lebens 2016-2017 | TV-Film (Reihe) | Deutschland | Familie, Komödie, Liebe | Regie: Florian Gärtner | Drehbuch: Kerstin Schütze, Sebastian Orlac | Produktion: Novafilm | Auftragssender: ZDF



Freitag, 05.05 [ARD] Familie ist kein Wunschkonzert 2016-2017 | TV-Film | Deutschland | Road Movie | Regie: Sebastian Hilger | Drehbuch: Nadine Gottmann, Sebastian Hilger | Produktion: Real Film Berlin | Auftragssender: ARD, Degeto



Samstag, 06.05 [ARD] Allmen und das Geheimnis des rosa Diamanten 2015-2016 | TV-Film | Deutschland | Krimi, Literaturverfilmung | Regie: Thomas Berger | Drehbuch: Martin Rauhaus | Produktion: Ufa Fiction, Hugofilm Productions [Schweiz], Mia Film [Tschechien] | Auftragssender: ARD, Degeto



Samstag, 06.05 [ZDF] Kommissarin Lucas – Familiengeheimnis 2016-2017 | TV-Film (Reihe) | Deutschland | Krimi | Regie: Ralf Huettner | Drehbuch: Daniel Schwarz, Thomas Schwebel | Produktion: Olga Film | Auftragssender: ZDF



Samstag, 06.05 [Arte] Zu Tisch in – Sachsen Anhalt 2016-2017 | Doku (Reihe) | Deutschland | Regie: Caroline Haertel | Produktion: Fernsehbuero | Auftragssender: Arte



Sonntag, 07.05 [ARD] Polizeiruf 110 – Nachtdienst 2016-2017 | TV-Film (Reihe) | Deutschland | Krimi | Regie: Rainer Kaufmann | Drehbuch: Ariela Bogenberger, Astrid Ströher | Produktion: Die Film Gmbh | Auftragssender: BR





Montag, 08.05
[TNT Serie] 4
Blocks 2016-2017 | TV-Serie | Deutschland | Action, Drama | Regie: Marvin Kren | Drehbuch: Christoph Bob Konrad, Hanno Hackfort, Richard Kropf | Produktion: Wiedemann & Berg Television | Auftragssender: TNT Serie



Montag, 08.05
[ZDF] Der Gutachter - Ein Mord zu viel
 2016-2017 | TV-Film | Deutschland | Krimi | Regie: Christiane Balthasar | Drehbuch: Jochen Bitzer | Produktion: Ufa Fiction | Auftragssender: ZDF

Impressum

cinearte – Nachrichten für Filmschaffende wird herausgegeben von Peter Hartig, Oliver Zenglein und Vincent Lutz und erscheint jeden zweiten Donnerstag mit 26 Ausgaben im Jahr.

Redaktion: Peter Hartig (V.i.S.d.P.), Telefon 089-2024 4032, p.hartig@crew-united.com. Ständige Mitarbeiter: Karolina Wrobel, Elisabeth Nagy, Christoph Brandl.

Anzeigen: Andrea Düren, Telefon: 089-2024 4030, a.dueren@crew-united.com

Vertrieb und Abonnements: Crew United, Lutz und Zenglein GbR, Fraunhoferstr. 6, 80469 München, Telefon 089-202440-30.

Redaktionsschluß ist Dienstagmittag vor Erscheinen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Gerichtsstand ist München.

Es gilt die **Anzeigenpreisliste** 13 vom Januar 2015. Anzeigenschluß: Mittwochmittag.

Der Preis für das **Jahresabonnement** beträgt 39 Euro und berechtigt zur Nutzung des Online-Archivs. Eine Kündigung des Abonnements muß spätestens einen Monat vor Ablauf des Bezugsjahres erfolgen. Keine Haftung bei Störung durch höhere Gewalt. **Premium Member** von Crew United erhalten cinearte im Rahmen ihrer Mitgliedschaft.



Member of

Partner of





Diese Woche im Kino

Foto: Walt Disney



Guardians of the Galaxy Vol. 2

Science-Fiction-Action-Komödie. USA 2017

Regie und **Drehbuch** James Gunn **Bildgestaltung** Henry Braham

Montage Fred Raskin, Craig Wood **Musik** Tyler Bates **Szenen-**

bild Scott Chambliss **Kostüm** Judianna Makovsky **Maske** John

Blake **Ton** Lee Orloff **Casting** Sarah Finn

In den Weiten der Galaxie findet Peter seinen Vater. Ein zweites Mixtape hält der zweite Streich des *Guardians-of-the-Galaxy*-Franchise aus dem Marvel-Universum bereit, das den Fokus wieder auf die bunte Truppe als Familie setzt, der beim Retten der Welt und der Galaxie so einiges zu Bruch geht und die Farben (in ACES) geradezu explodieren. Witz und Action bestimmen die Handlung in dem CGI-Abenteuer, die zeitlich nahtlos an den Vorgänger andockt und dabei einige der Figuren und ihren Hintergrund tiefer auslotet.

James Gunn führte wieder Regie, Teil 3 ist bereits angekündigt. Allerdings waren große Teile der Crew anderweitig, also beim Dreh von *Doctor Strange* gebunden. So übernahmen dieses Mal etwa Scott Shambless (*Star Trek*) das Szenenbild und Henry Braham (*Legend of Tarzan*) die Bildgestaltung.

»Vol.2« ist übrigens der erste Film, der in 8K mit der *Red Weapon Dragon Vista Vision* mit Panavision-*Primo-70*-Linsen aufgenommen wurde. **ne**



Happy Burnout

Komödie. Deutschland 2017

Regie André Erkau **Drehbuch** Gernot Gricksch **Bildgestaltung**

Ngo The Chau **Montage** Uta Schmidt **Musik** Daniel Hoffknecht

Szenenbild Iris Trescher **Kostüm** Susan Bollig, Sarah Raible

Maske Madeleine Magnus, Nicole Masztalerz, Jennifer Porscheng

Ton Jörn Martens **Casting** Iris Baumüller-Michel

Der Punk Fussel (Wotan Wilke Möhring) ist in die Jahre gekommen, aber immer noch ein Profi in Sachen Charme, der sich bislang vor einem Berufsleben gedrückt hat und seine Sachbearbeiterin im Jobcenter (Victoria Trautmannsdorf) um den Finger wickelt. Doch als eine interne Prüfung sie zum Handeln zwingt, gibt es nur eine Lösung: Fussel muss sich die Berufsunfähigkeit bescheiden lassen!

Der Produzent Michael Eckelt (*Altersglühen – Speed Dating für Senioren*) hatte die Idee für diese Hospitalisationskomödie, die der Drehbuchautor Gernot Gricksch (*Robert Zimmermann wundert sich über die Liebe*) ausarbeitete. **kw**

Auch gut:

Beat Beat Heart Der Suche nach Liebe setzt Luise Brinkmann den erzählerischen Rahmen einer Tochter-Mutter-Beziehung: In ihrer Midlife-Crisis rettet sich Charlotte (Saskia Vester) in die WG der Tochter (Lana Cooper) und versetzt deren Warten auf die Rückkehr der großen Liebe einen Dämpfer. **kw**

Toro Seit Jahren verdient sich Toro als Escort-Boy in Deutschland und träumt davon, nach Polen zurückzukehren. Junkies, Stricher und Hoffnungslose bevölkern das Millieu, aus der verbalen und psychischen Gewalt gibt es kein Entrinnen. **ne**

Die Schlösser aus Sand Licht und zärtlich kommt das Kammerspiel von Olivier Jahan über Éléonore (Emma de Caunes) und Samuel (Yannick Renier) rüber, die zwischen Trauer und Erinnerungen für ein Wochenende in der Bretagne zusammenkommen, um das Haus ihres Vaters aufzulösen. **ne**



Siebzehn

Drama. Österreich 2016

Regie und Drehbuch Monja Art **Bildgestaltung** Caroline Bobek

Montage Monja Art, Claudia Linzer **Szenenbild** Conrad Moritz

Reinhardt **Kostüm** Christine Ludwig **Maske** Steffie Lamm, Jasmin

Simak **Ton** Hjalti Bager-Jonathansson **Casting** Martina Poel, Marion

Rossmann

Paula liebt heimlich Charlotte, die mit Michael zusammen ist. Die forsche Lilli wiederum fordert Paula heraus, reißt sie mit, während sie Grenzen überschreitet. Paula hält es mit Proust und fürchtet das Alltägliche in der Liebe, für sie muss dieses Gefühl auch weh tun.

Monja Art zeigt mit sorgsam gecasteten, unverbrauchten Gesichtern alle Schattierungen der Gefühle Heranwachsender, ohne zu viel zu erklären, hauptsächlich über die Blicke. Die Figuren spielen mit der Idee der Anziehung und Manipulation oder Leiden an der Liebe. Dafür erhielt sie im Januar den »Max-Ophüls-Preis«. **ne**

Vier Dokus

Gimme Danger Legendär ist die US-amerikanische Punkband »The Stooges«, die mit ihrem Psychedelic-Rock seit 1967 für Skandale sorgte. Der Sänger Iggy Pop, der mit bürgerlichem Namen James Newell Osterberg heißt,

wurde als »Rock Iguana« selbst zur Legende und behauptet von sich, eigenhändig die Hippiekultur der 60er-Jahre ausgelöscht zu haben.

Dass den Filmemacher Jim Jarmush eine besondere Liebe zu dem unangepassten Iggy Pop verbindet, darauf ließen schon Auftritte in *Coffee & Cigarettes III* und *Dead Man* schließen. Jetzt folgt eine eigene, filmische Liebeserklärung an die Exzentrik der Band »The Stooges«, in welcher Jarmush dokumentarisch den Werdegang der Legende schildert. Ab 27. April. **kw**



Wrong Elements Als Anführer einer Rebellengruppe »rekrutierte« Joseph Kony seit den 1980er Jahren in Uganda eine Armee von Kindern und zwang sie, zu töten: So auch Geoffrey, Nighty, Mike und Lapisa. Eine Anmestie-Regelung ermöglichte dann den Kindersoldaten, sich wieder in die Gesellschaft zu integrieren. Doch die Erlebnisse wirken bis heute nach. Der französisch-amerikanische Dokumentarfilmer Jonathan Littell porträtiert das Schicksal von ehemaligen Kindersoldaten in der »Lord's Resistance Army« des gesuchten Kriegsverbrechers Kony und zeigt ihre Zerrissenheit. Ab 27. April. **kw**

Shalom Italia beleuchtet kollektive und individuelle Erinnerungen und ihre Auswirkungen auf das Leben von Überlebenden. Tamer Tal (*Life in Stills*) begleitet drei Brüder, die den Holocaust als Kinder in den Wäldern der Toskana verbracht haben, auf der Suche nach der Höhle, in der sie sich versteckt hatten. Ab 4. Mai. **ne**

Trockenschwimmen Sieben Senioren holt Susanne Kim vor die Kamera und auf die Bühne eines Schwimmbeckens und begleitet mit Hilfe der Choreografin Heike Hennig und eines Schwimmlehrers die Nichtschwimmer dabei, wie diese sich nicht nur ihren Ängsten stellen, sondern auch offen aus ihrem Leben berichten. Ab 4. Mai. **ne**



Nächste Woche im Kino

Sieben Minuten nach Mitternacht

Fantasy-Drama. USA/Spanien 2016

Regie J. A. Bayona **Drehbuch** Patrick Ness **Bildgestaltung** Óscar Faura **Montage** Jaume Martí, Bernat Vilaplana **Musik** Fernando Velázquez **Szenenbild** Eugenio Caballero **Kostüm** Steven Noble **Maske** Marese Langan **Casting** Shaheen Baig

Der schüchterne, fantasiebegabte Conor (Lewis MacDougall) ahnt den Tod seiner kranken Mutter voraus und wird von Alpträumen geplagt. Als die Eibe vor seinem Fenster lebendig wird, bringt sie auf Geheiß des Jungen wütende Zerstörung in die Welt. Dabei übernimmt dieses Monster aber auch eine behütende Rolle und zeigt den Unterschied zwischen Traum und Wirklichkeit.

Das Wesen der Trauer beschreibt der Autor Patrick Ness in seinem düsteren, gleichnamigen Bestseller. Seine metaphorische Erzählweise übersetzte der Kameramann Oscar Faura (*Das Waisenhaus*, *The Imitation Game*) in eine konkrete, fantastische Bildsprache. Opulente Landschaftsansichten lässt er in ein Spannungsverhältnis zu den berührenden Nahaufnahmen treten. **kw**



Einsamkeit und Sex und Mitleid

Komödie. Deutschland 2017

Regie Lars Montag **Drehbuch** Lars Montag, Helmut Krausser

Bildgestaltung Mathias Neumann **Montage** Marc Schubert **Musik**

Konstantin Gropper **Szenenbild** Andreas Schmid **Kostüm** Sonja

Hesse **Maske** Jana Schulze **Casting** Patrick Dreikauss, Nina Haun

Zufall und Schicksal, Ironie und Lakonik, Drama und Komik, Melancholie und Frust bestimmen die Liebesverhältnisse eines Reigenes mit deutschen Großstädtern. Lars Montags Kinodebüt (nach einigen *Tatorten*) setzt Helmut Kraussers Roman (das Drehbuch erarbeiteten sie gemeinsam) zu einem der witzigsten Filme dieses Kinojahres zusammen. Die Episoden mit den Figuren, die alle auf der Suche nach Liebe oder Sex sind, kommen aus allen Alters- und Gesellschaftsschichten, fließen geschickt ineinander, und die Spielfreude des Ensembles überträgt sich flugs aufs Publikum, dem mitunter die Spucke wegbleibt oder ganz gefühlig wird. **ne**

Auch gut:

Regeln spielen keine Rolle Hinter die Kulissen Hollywoods der 1950er Jahre blickt die Filmkone Warren Beatty: Er spielt auch den gottgleichen Filmproduzenten Howard Hughes, der die junge Schauspielerin Marla Mabrey (Lily Collins) von ihrem Geliebten Frank (Alden) abbringen will. **kw**

Victoria – Männer und andere Missgeschicke Die alleinerziehende Anwältin Victoria (Virginie Efira) schätzt die unverbindliche Affäre. Als sie eines Abends gleichzeitig auf ihren Ex-Mann, ihren alten Freund und einen ehemaligen Klienten trifft, beschließt sie, ihr Leben zu ordnen. **kw**

5 Frauen Olaf Kraemer setzt seinem Thriller über fünf Frauen, die sich für ein Wochenende in Frankreich treffen, einen Kurzfilm in Schwarzweiß voran. Von Schwarzweiß wechselt er damit in eine sonnige Idylle, die zum Alptraum aus Traumata und Eifersüchteilen mutiert. **ne**



Get Out

Horror-Thriller. USA 2017

Regie und Drehbuch Jordan Peele **Bildgestaltung** Toby Oliver

Montage Gregory Plotkin **Musik** Michael Abels **Szenenbild** Rusty

Smith **Kostüm** Nadine Haders **Maske** Melanie Deforrest, Remi

Sawa, Joe Sawa **Ton** Jeffrey Bloomer **Casting** Terri Taylor

Mit mulmigem Gefühl will sich der afroamerikanische Fotograf Chris (Daniel Kaluuya) den Eltern seiner weißen Freundin Rose (Allison Williams) vorstellen. Dean und Missy (Bradley Whitford und Catherine Keener) nehmen ihn aber herzlich auf. Da trifft Chris auf andere Afroamerikaner im Städtchen – alle wirken abwesend und untertänig. Und bald beginnt auch für Chris ein Alptraum.

Mit einem Einspielergebnis von mehr als 100 Millionen US-Dollar avancierte diese Horror-Satire von Jordan Peele zum Überraschungserfolg. Es ist das Filmleinwanddebüt des als Fernsehkomiker bekannt gewordenen Schauspielers. **kw**



SMS
Self Made Shorties

SMS:
Mein
Traum –
Neues
aus der
Traumfabrik
Einsendeschluss
02. Juni 2017